

Bezugspreis: Vierteljahr 30.-, Monat 10.-, ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die abgegebene Konvaleszenz ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3

Mittwoch, den 26. Januar 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3

Kerensky fordert Aufklärung.

Aus Paris erhalten wir folgendes Telegramm: Ich grüße die mutige Darlegung ...

Alexander Kerensky.

Der Unterzeichner ist der Ministerpräsident der ersten russischen Republik. Bekanntlich verlangt auch eine kommunistische Anfrage im Reichstag Aufklärung ...

Eine Erklärung Bernsteins.

In kommunistischen und nationalistischen Blättern wird die Behauptung aufgestellt, meine Angaben über die großen Summen, die Lenin und Genossen 1917 für ihre Aktionen in Russland aus Mitteln des kaiserlichen Deutschland empfangen haben ...

Diese Unterstellung ist ganz und gar aus der Luft gegriffen. Die bezüglichen Veröffentlichungen der Entente- und des Washingtoner Informationsbureaus erschienen im Sommer 1918, wie ich aber schon in meinem ersten Artikel über dieses Verhältnis gesagt habe, reichen meine Informationen über es auf Ende 1917 zurück ...

Die Entwaffnungsfrage.

Paris, 25. Januar. (U.) Die militärischen, Marine- und aeronautischen Sachverständigen haben heute morgen unter dem Vorsitz des Marschalls Foch in dem Bureau des französischen Generalstabs eine Sitzung abgehalten. Drei Berichte werden abgefasst werden, ein militärischer, ein aeronautischer und ein Bericht über die Marine. Die drei Berichte werden dann in einem einzigen zusammengefasst werden, der am Mittwoch der Konferenz unterbreitet werden soll.

Paris, 25. Januar. Nach dem "Journal des Debats" spricht man wieder von Fortais und von einer Gesamtsumme von 85 Milliarden Goldmark ohne Zinsen.

Der Pariser Sonderberichterstatter der "Central News" will erfahren haben, daß in der heutigen Sitzung der militärischen Sachverständigen beschlossen worden ist, von Deutschland die Zulieferung mehrerer tausend kleinkalibriger Kanonen, von 1 1/2 Millionen Gewehren und von Flugzeugmaterial zu verlangen. Die Einwohnerwehren müssen innerhalb dreier Monate aufgelöst werden. Bei Nichtausführung dieser Bestimmungen würden die alliierten Truppen zur Besetzung des Ruhrgebietes schreiten.

Oesterreich.

Paris, 25. Januar. (U.) Die Vormittags-Sitzung der Konferenz dauerte von 11 bis 7 Uhr. Aus der Tagesordnung stand die Beratung über die erste Lage in Oesterreich und die Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um Oesterreich sofort zu Hilfe zu kommen. Die Konferenz hat eine Kommission eingesetzt, die nachmittags zusammensteht, um sofort über die nötigen Maßnahmen zu beschließen, mit denen Oesterreich zu Hilfe kommen werden soll. Man vertritt, daß die Konferenz heute noch beschließen wird, Oesterreich mit Hilfe einer interalliierten Anleihe zu unterstützen, seine finanzielle Lage wieder in Ordnung zu bringen. Der Kommission gehören an für Frankreich Minister Coucheur, für England Sir Robert Horne, für Italien Giannini.

Paris, 25. Januar. (Havas.) Hinsichtlich der Unterstützung Oesterreichs wurde der Standpunkt vertreten, daß, um die Lage normal zu gestalten, es notwendig sei, ein vollständiges Hilfsprogramm aufzustellen. Die Wiener Abteilung der Reparationskommission hat einen allgemeinen Plan ausgearbeitet, aber auch die französische Regierung hat durch Sachverständige die Lage prüfen lassen. Die Frage sei so gestellt, daß man Oesterreich

aus festgestellt war, nicht meinerseits zum Gegenstand von Angriffen zu machen. Erst als ich in neuester Zeit wiederum von durchaus unverbächtigen und gutunterrichteten Deutschen das mir Ende 1917 Mitgeteilte bestätigt erhielt und dazu erfuhr, um welche gewaltigen Summen es sich damals gehandelt hat, habe ich es für meine Pflicht gehalten, die Sache vor die Öffentlichkeit, und zwar insbesondere vor die sozialistische Internationale zu bringen.

Der kommunistische Abgeordnete Düwiel hat nun die Frage an die Reichsregierung gerichtet, ob ihr mein Artikel zur Kenntnis gekommen ist und was sie zur Nachprüfung meiner Behauptungen zu tun gedenke. Das nötigt mich, zunächst einmal die Antwort der Regierung abzuwarten, ehe ich mich über die Bewertung dieses Vorgehens äußere, das man von einem Kommunisten in solcher Sache zuletzt hätte erwarten sollen. Im Augenblick beschränke ich mich auf die Erklärung, daß ich die Sache nicht zur Sprache gebracht habe, um sie wieder einschlafen oder auf ein falsches Geseis zu lassen. Die Frage muß viel bestimmter, viel mehr gerade heraus formuliert werden.

Ed. Bernstein.

Gez.

Unsere Militaristen gefallen sich in letzter Zeit darin, vor den Korrespondenten ausländischer Blätter mit ihrer Weisheit zu glänzen. So hat Herr Escherich neuerdings einem amerikanischen Korrespondenten sein Herz ausgeschüttet, wobei er seine üblichen Redensarten über die Harmlosigkeit der Orgesch zum - wievielsten? - Male wiederholte und die Orgesch sogar als "eine ausgleichende Organisation im demokratischen (?) Sinne" verherrlichte. Herr Escherich mag noch so oft das Bild der Orgesch mit seinem Phrasendrei überschmieren, in der Praxis kommt es doch immer wieder in unverfälscht reaktionärem Glanze zum Vorschein.

Wo Escherich redet, kann Ludendorff nicht schweigen. Er hat in seiner Villa zu seiner durch Arnold Reehberg veröffentlichten Denkschrift einem Schweizer Journalisten längere Mitteilungen gemacht. Herr Ludendorff predigt die Einigkeit Europas gegen den Bolschewismus, und er hat ja auch alles Recht dazu. Denn um die Einigkeit Europas hat sich Ludendorff von 1914 bis 1918 das denkbar größte Verdienst erworben! Daß aber Ludendorff durchaus den Bolschewismus vernichten will, finden wir perverts. So grausam darf doch ein Vater gegen sein eigenes Kind nicht vorgehen, namentlich wenn er, wie Ludendorff, diesem Kind, als es noch in zartestem Alter war, so sorgsam die Wege geebnet hat.

einerseits langfristige Kredite bewilligen müsse, daß aber auch andererseits Oesterreich Garantien liefern müsse hinsichtlich der Verwaltung seiner Finanzen und der Reorganisation der öffentlichen Dienste, namentlich des Verkehrswesens. Nach dem "Temps" muß man Oesterreich für das laufende Jahr einen Kredit von 80 Millionen Dollar gewähren, wovon 60 Millionen auf Lebensmittel und 20 Millionen auf Rohmaterialien entfallen. Im ganzen handele es sich für fünf Jahre um einen Kredit von 250 Millionen Dollar.

Kein Oberschlesienmacher!

Kattowitz, 25. Januar. (Dena.) Der "Oberschlesische Wanderer" bringt einen eigenen Drahtbericht aus Rotterdam, in dem es heißt:

In den Kreisen der Entente-Diplomatie wurde gestern ein Artikel der Londoner "Daily Mail" viel besprochen, der folgende Stelle enthält: "In Paris mag man den Polen Oberschlesien versprochen haben. Das Versprechen kann aber keineswegs eingelöst werden, wenn es nicht einen Stein aus dem Friedensvertrage herausbrechen soll. Dem Friedensvertrag gemäß soll das Selbstbestimmungsrecht der oberschlesischen Bevölkerung die Entscheidung bringen. Die Sicherheit der Stimmberechtigung muß gewahrt bleiben, das ist völkerrechtliche Pflicht der Alliierten. Wenn einer unserer Verbündeten nicht in der Lage ist, diese Sicherheit, sowie Ruhe und Ordnung während der Abstimmung zu gewährleisten, dann müssen andere Staaten die Ausführung dieser Aufgabe übernehmen, nicht aber durch irgendeine Machenschaft die Einlösung des Versprechens erzwingen werden."

Der "Oberschlesische Wanderer" schreibt dazu: "Diese Enthüllungen machen uns Oberschlesien vieles erklären!" Nach einer weiteren Dena-Meldung sollen Engländer und Italiener die Grenzposten gegen Polen durchsuchen.

Minister Dr. Simons erinnert in einer durch BVB. verbreiteten Äußerung alle Oberschlesier daran, die am 3. Februar ablaufende Eintragungspflicht ja nicht zu versäumen.

Nach einer Entscheidung von interalliierten Seite verlieren Personen dadurch, daß sie bereits an der Abstimmung in Oberschlesien teilgenommen haben, nicht die Abstimmungsberechtigung in Oberschlesien, wenn sie seit dem 1. Januar 1904 ohne Unterbrechung im Abstimmungsgebiet gewohnt haben.

Das teure Brot.

Wie wir zuverlässig erfahren, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sich entschlossen, für die nächste Ernte folgende Mindestpreise in Vorschlag zu bringen: Roggen 2050 M. (bisheriger Höchstpreis 1430 M.), Getreide und Hafer 2050 M. (bisher 1380 M.) und Weizen 2255 M. (bisher 1570 M.) je Tonne. Entsprechend dem bisher geübten Verfahren sind diese Mindestpreise, die dem Landwirt für seine Erzeugnisse in jedem Falle zu gewähren sind. Sollte sich eine weitere Erhöhung der Selbstkosten herausstellen, so werden die Preise wie im Vorjahr unmittelbar vor der Ernte erhöht und gelten dann als Höchstpreise. Der Vorschlag wird demnächst den Ernährungsministern der Länder unterbreitet werden.

Nichts kennzeichnet den Abstieg, den unsere Ernährungswirtschaft seit ihrer vorzüglichen Leitung durch Hermes genommen hat, als die Tatsache, daß man sich jetzt genötigt sieht, den Mindestpreis für Getreide der nächsten Ernte gegen den jetzigen Höchstpreis um mehr als 40 Proz. herauszusetzen. Seit Wochen erklärte das Ernährungsministerium der Öffentlichkeit, daß eine Erhöhung des Brotpreises bis zur nächsten Ernte nicht in Frage komme. Indessen macht es bereits Versprechungen an die Landwirte, die es vielleicht nie wird halten können.

Denn es ist schon eine Leichtfertigkeit, die nicht gut überboten werden kann, in einer Zeit rückläufiger Weltmarktpreise die inländischen Getreidepreise noch weiter in die Höhe zu treiben. Seit Anfang dieses Jahres bewegt sich die Valuta günstig für uns. Dazu kommt die Absatzkrise am Weltmarkt, die nicht nur die Preise, sondern auch die Frachttarife für ausländisches Getreide wesentlich sinken ließ. Ebenso müssen sich die Preise für industrielle Produkte den sinkenden Weltmarktpreisen anpassen. Nun kann man wohl der Ansicht sein, daß diese Besserung der Valuta nicht von Dauer ist; gleichwohl ist es erforderlich, in einer Zeit unsicherer Marktlage erst einmal die Entwicklung der allgemeinen Preisverhältnisse abzuwarten. So handelt jeder Kaufmann, der nur auf seinen Gewinn Rücksicht zu nehmen hat. Für Herrn Hermes, der doch auch Minister für die Ernährung, nicht nur für die Agrarier sein sollte, scheint es diese Erwägungen nicht zu geben.

Es ist aber undenkbar, daß die Preiserhöhung, die diesen Mindestpreisen entsprechen wird, den Brotpreis nicht auch in die Höhe treibt. Schon die letzte Preisfestsetzung für Getreide hat ja gezeigt, daß es bei den Mindestpreisen nicht bleibt, sondern daß man getrost mit bedeutend höheren Preiserhöhungen rechnen kann. Damals machte man einen Mindestpreis von 1000 M. pro Tonne Roggen, der sich nach den Veränderungen der Bezugsziffern, auf denen sie sich aufbauten, auf 1300 M. hätte erhöhen müssen, der endgültige Preis lag aber noch um etwa 100 M. darüber. Dazu kamen dann noch, um eine Ernährungskatastrophe zu vermeiden, die Frühdruschprämien. Auch sie haben das Gesamtbild der Ernährung nicht beeinflussen können. Und so blieb dem Minister Hermes, der eine Verbilligung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch Sozialisierung der Stickstoffindustrie für überflüssig hält, nichts anderes übrig, als im Reichstag zu erklären, daß die enormen Fehlmengen in der Getreideablieferung durch Einfuhren ersetzt werden müßten. Der Minister erschöpft also die Tätigkeit seines großen Amtes in einer Aufgabe, die früher ebenso gut von dem Einfuhrkommissar versehen wurde!

Rechnet man aber auch nur mit einer Erhöhung der Höchstpreise auf die jetzt bekannten Zahlen, so ist schon das ein schwerer Schlag nicht nur gegen die Interessen der industriellen Arbeiterschaft, sondern auch gegen die Finanzpolitik des Reiches. An eine Erhöhung der Produktion durch Anreizpreise glaubt doch heute kein Mensch mehr. Also bedeutet diese Preisfestsetzung nichts anderes als eine weitere Entwertung des Geldes, die im letzten Ende wieder auf das Reich zurückfällt. Neue Lohnbewegungen, Gehaltsforderungen und Steigerungen der Warenpreise müssen kommen. Zwar wird das Reich, wenn die inländischen Getreidepreise mehr als die Hälfte der Weltmarktpreise betragen, seine Zuschüsse zur Verbilligung der Lebensmittel einschränken können. Aber was dadurch eingespart wird, muß doppelt und dreifach für erhöhte Löhne und Gehälter, Renten, Erwerbslosenfürsorge usw. aufgewendet werden und für die höheren Preise, die die Industrie für die Lieferungen an den Staat verlangt.

Soll diese Schraube ohne Ende einmal angehalten werden, so ist ein Preisabbau erforderlich. Statt dessen trifft man heute die Vorbereitungen zu einer allgemeinen Preiserhöhung und dabei an einer Stelle, die gerade die minderbemittelte Bevölkerung am schwersten belastet. Gegen diese von amtlicher Stelle begünstigte Preiserhöhung muß entschiedener Protest erhoben werden. Der erst kürzlich eingebrachte Antrag des Ratsyndikats auf Erhöhung der Preise um 50 Proz. läßt darauf schließen, daß Industrie und Landwirtschaft hier miteinander im Bunde sind.

Das zeigt, wohin der Kurs geht, wenn die Regierung den bürgerlichen Parteien allein überlassen bleibt. Die Wähler werden am 20. Februar die Antwort darauf zu geben haben.

Die Berliner Handelskammer und Hermes.

In dem Jahresbericht für 1920 schreibt die Handelskammer zu Berlin:

Eine durchgreifende Produktionssteigerung ist so lange unmöglich, als nicht die Wertbemessung der erzeugten Gegenstände sich der Kaufkraft der Verbraucher anpaßt. Zum mindesten müßte Stetigkeit der Preise eintreten. Diese kann nicht erwartet werden, solange die Lebenshaltung sich ständig verteuert. In der gebundenen Ernährungswirtschaft drängen die unter den Weltmarktpreisen liegenden Inlandspreise nach oben. Die Freigabe der Wirtschaft für einzelne Gebiete der inländischen Lebensmittelversorgung steigerte den Preisstand und trieb die Ausgaben für den Lebensunterhalt stark in die Höhe, ohne daß abzusehen ist, wann und wo ein Stillstand eintritt. Die Folge ist und muß Unterernährung und die Folge hiervon wiederum geschwächte Arbeitsleistung sein, wie sie sich allenthalben geltend macht.

Dieses Urteil über die Ernährungspolitik Hermes kann von uns Wort für Wort unterschrieben werden.

Der attackierte Finanzminister.

Die Bemühungen der bürgerlichen Parteien, den Reichsfinanzminister breitzuschlagen für eine Abschwächung des Reichsnotopfers, haben zu einem Teilerfolg geführt. Unter dem Druck der aus allen bürgerlichen Parteien gebildeten Mehrheit des Steueraususses gab Finanzminister Dr. Wirth die Erklärung ab, daß er im Beordnungswege die Frist für die Annahme von selbstgezeichneten Kriegsanleihen zur Zahlung des Reichsnotopfers verlängern will bis nach Ablauf eines Monats nach Zustellung des vorläufigen Steuerbescheids. Die Verlängerung bis nach Ablauf eines Monats nach Zustellung des endgültigen Steuerbescheids, die gefordert wurde, lehnt er ab. Helfferich kündigte ihm dafür neue Fehde an. Daß bis Ende 1918 gekaufte Kriegsanleihen wie selbstgezeichnete zu behandeln sei, wie Helfferich mit Zustimmung der Regierungsparteien forderte, lehnte Dr. Wirth ab, er erklärte aber, im Einzelfall besondere Härten mildern zu wollen. Ablehnend verhielt sich Dr. Wirth auch gegenüber dem Verlangen seines Parteigenossen Herold, gekaufte Kriegsanleihen ebenso wie geerbte in Zahlung zu nehmen. Wie in den früheren Ausschüssen, so stand auch jetzt wieder nur die Sozialdemokratie hinter dem Minister, sie bedauerte aber die Zugeständnisse, die er zu machen sich genötigt gesehen. Genosse Keil zeigte an dem Beispiel der Firma Daimler, die heute noch wegen einer Kriegsteuerforderung von 14 Millionen aus dem Jahre 1917 Beschwerde führt, wie lange sich die Zustimmung des endgültigen Steuerbescheids hinziehen könne. Die erweiterte Inzahlungnahme von Kriegsanleihen, so führte unser Redner weiter aus, führe zur Verminderung des Notopferertrags, zur Tilgung der Kriegsanleihe und zur Vermehrung der schwebenden Schuld.

Auch in der Frage der Bewertung landwirtschaftlicher Grundstücke mußte Dr. Wirth der Mehrheit entgegenkommen. Er erklärte sich bereit, bei der endgültigen Veranlagung in die Ertragsberechnung, der die Mehrheit die Jahre 1909—1918 zugrundelegen wollte, während das Reichsfinanzministerium die Jahre 1914—1919 gewählt hatte, noch die Friedensjahre 1912 und 1913 voranzusetzen. Mit der Ausscheidung des Jahres 1919 könne er sich aber nicht einverstanden erklären. Die Steuerpflichtigen, die infolge der Geldentwertung 90 Proz. ihres Vermögens verloren haben, würden einst Rechenschaft von denen verlangen, die im Besitz ihrer realen Werte verblieben seien. Er könne nicht weiter gehen, so sehr ihn auch der Ausschuß attackiere. Die Vertreter der Rechtsparteien und des Zentrums setzten

die Attackierung des Ministers fort und erklärten sich sehr unzufrieden mit seinem Zugeständnis. Die sozialdemokratischen Redner Keil und Simon Schwaben wiesen auf die wirtschaftliche Ueberlegenheit der Landwirtschaft gegenüber den anderen Ständen hin und deckten den Widerspruch auf, daß die Agrarier die Kriegsjahre einmal infolge der hohen Betriebskosten als ertraglos Jahre bezeichnen, dann aber dieselben Jahre wieder als über normal aus der Durchschnittsberechnung ausschließen wollen!

Die Waffen der Reichswehr.

Die Sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat zum Etat des Reichswehrministeriums folgenden Antrag Müller und Genossen eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichswehrminister zu ersuchen, mit größter Beschleunigung dem Reichstag ein genaues Verzeichnis der in den einzelnen Garnisonen vorhandenen Waffenbestände der Reichswehr und der Reichsmarine vorzulegen. Das geforderte Verzeichnis soll ferner einen genauen Nachweis über Zahl und Art der Waffen- und Munitionslager enthalten, die den einzelnen Truppenteilen etatsmäßig zustehen.

Kassisten und Mörder.

Zu dieser Notiz in Nr. 24 des „Vorwärts“ teilt uns die Pressestelle des Reichswehrministeriums mit, daß die Schiefererei in der Silbersteinstraße auf der Insel Vorkum durch die zivilen Gerichte weiter untersucht werde und daß das Reichswehrministerium dem Ergebnis dieser Untersuchung nicht durch Stellungnahme vorgreifen dürfe.

Zu dem Vorfalle vom 11. November (Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes nationalgesinnter Soldaten mit Kaiserhoch usw.) teilt dieselbe Stelle mit, daß der Vorgang damals eingehend untersucht worden ist und, soweit tatsächliche Verfehlungen vorgekommen sind, Bestrafungen und Verwarungen erfolgt sind. — Immerhin würde interessieren, welche Verfehlungen denn nun das Reichswehrministerium festgestellt und welche Bestrafungen es für angemessen erachtet hat. Zu so allgemein theoretischen Behauptungen des Reichswehrministeriums haben wir kein rechtes Zutrauen.

Vielleicht interessiert sich das Reichswehrministerium bei dieser Gelegenheit auch für folgendes: Am Soldatenheim des Truppenlagers Wandsdorf bei Posen prangen zurzeit Plakate, in denen „aus Anlaß des Geburtstages unseres geliebten Kaisers“ zu einem Lichtbild-Vortrag eingeladen wird, der in achtzig Lichtbildern Momente aus dem Leben Wilhelms zeigen soll. Der Vortrag findet im Soldatenheim selber statt. Ist ein Soldatenheim der Ort für monarchistische Propaganda?

Bayerische Heldenjünglinge.

250 M. Geldstrafe für einen Mordversuch.

Am Dienstagvormittag begann am Amtsgericht Freising der Prozeß gegen den 25 Jahre alten Studenten Karl Adolf Schuster von München und den 21 Jahre alten Privatstudierenden Hermann Berthold von Weihenwegen wegen eines Bergehens der gefährlichen Körperverletzung und der Bedrohung. Die beiden sind, wie bereits bekannt, auf einer Autofahrt zu einem angeblichen Waffenlager in Wirschof in der Nähe von Freising über den ehemaligen Reichswehrsoldaten Dobner im Auto hergefallen und hatten ihn schwer mißhandelt. Nach Dobners Aussage lag ein regulärer Mordversuch vor.

Die bayerische Justiz war aber von Anfang an geneigt, nur die Schutzbehauptungen der Angeklagten für Wahrheit anzusehen, während sie den Angaben des Heberältesten keinen Glauben schenkte. So wurde aus der Sache, die wohl vor das Schwurgericht gehört hätte, eine Schöffengerichts-Bagateltsache. Das Verfahren nahm den vorschrittsmäßigen Verlauf. Wie ein Telegramm des WTB. aus Freising meldet, erhielten die beiden Helden-

jünglinge wegen Körperverletzung je 150 M., wegen Bedrohung je 100 M. Geldstrafe, wobei ihnen mildernde Umstände zugestanden wurden. Der Hauptbelastungszeuge Dobner aber wurde wegen Verdacht des schlüssigen Falles in Haft genommen. — Ortschaft genießt in Bayern eben — im Gegensatz zu Abgeordneten — Immunität!

Ein neuer Marloh-Prozeß.

Die Erziehung der Matrosen in der Französischen Straße soll nun noch einmal in einem gegen den verantwortlichen Redakteur der „Freiheit“, Wielepp, anstehenden Prozeß aufgerollt werden, der wegen Beleidigung des Staatsanwalts für die öffentliche Sicherheit Dr. Weismann und des Staatsanwaltschaftsrats Zumbroich angeklagt ist. Der zur Anklage gestellte Artikel der „Freiheit“ hatte den Vorwurf gegen die beiden als Nebenkläger zugelassenen Beamten erhoben, daß sie an dem Mordbefehl gegen die Matrosen beteiligt gewesen seien und nachher unrichtige Protokolle über den Tatbestand aufgenommen und die richtigen Protokolle unterdrückt hätten. Als Zeugen sollen vernommen werden Oberleutnant Marloh, Oberleutnant Behmeier, Oberst Reinhard, Hauptmann von Kessel u. a. Insbesondere will der Angeklagte unter Beweis stellen, daß der Nebenkläger Zumbroich den im Lebedauer-Prozeß wiederholt genannten Zeugen Roland, als dieser auf Ladung des Gerichts vernommen werden sollte, veranlaßt habe, daß er sich unrichtig machen solle, da er unter seinen Umständen vernommen werden dürfte. Die Nebenkläger weisen diese Behauptungen als gänzlich abwegig zurück. Der Angeklagte wird von den Rechtsanwälten Dr. Siegr. Weinberg und Dr. Bönheim verteidigt, die Nebenkläger werden von Justizrat Bronker vertreten. Hauptverhandlungstermin ist auf den 5. Februar vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I anberaumt.

Neuwahlen in Mecklenburg.

Schwerin, 25. Januar. (WTB.) Der Landtag nahm heute einstimmig einen Antrag an, nach welchem die Wahlperiode des Landtags am 15. März 1921 beendet sein soll. Der Landtag beschloß, daß die Neuwahlen zum Landtag und die erstmalige Wahl der Amtsvertreter gleichzeitig am Sonntag, den 13. März 1921, stattfinden.

Nachdem die reaktionäre Minderheitsregierung gestürzt war, aber auch das neue sozialistische Ministerium Stellung eine sichere parlamentarische Mehrheit nicht erlangen konnte, war die Selbstauflösung des Parlaments und die Anberaumung von Neuwahlen der einzig verbleibende Weg. Das mecklenburgische Volk hat nun selbst die Entscheidung. Hoffentlich hat es aus den letzten Wirrnissen gelernt, die letzten Endes nur eine Folge der Parteispaltung waren!

Telephonlose Schieber und Schleichhändler. Das bayerische Verkehrsministerium hat angeordnet, daß allen Personen, die wegen Preistreiberi und Schleichhandels verurteilt worden sind, auf Antrag der Landeswachereinstelle für die von dieser bestimmten Zeitdauer die Fernsprechanhänge zu entziehen oder etwa beantragte Anschlüsse zu verweigern sind. Von dieser Bestimmung ist in zahlreichen Fällen Gebrauch gemacht worden und es hat sich gezeigt, daß diese Maßnahmen von den wegen Preistreiberi, Schleichhandels und Schieberi bestraften viel schwerer empfunden wird, weil ihnen ein Hauptmittel des Geschäftsverkehrs genommen wird. Daß nicht nur Privattelephonanschlüsse, sondern auch solche in öffentlichen Lokalen von der Maßregel betroffen werden können, ist selbstverständlich.

Nur immer frech verleumdend! Da man mit Scheidemann so ziemlich am Rande ist, ohne das Heiserrecht erreicht zu haben, geht es jetzt an unsere Wiener Genossen. Da wird in der „Rechtspresse“ die längst widerlegte und gebrandmarkte, also bewusste Verleumdung aufgewärmt, daß Gen. Seid den riesigen „Heinrichshof“ in Wien erworben und Gen. Kerner zu seiner „Villa am Semmering“ noch ein einträgliches Gut in Borarlberg gekauft habe. Es genügt, diese Gemeinheit niedriger zu hängen. Daß sie gegen die Führer der deutschösterreichischen Arbeiter verübt wird in den Tagen, wo die Entente die Antislawbewegung erdroffeln will, ist das besonders Deutschnationale daran!

Wille und Tat.

Konzert-Kritik.

Unsere modernste Kunst leidet an Wohllosigkeit. Und diese wird am Ende der Tod der hyperplastisch gewordenen Kunst sein. Das schrieb im Jahre 1878 der gewiß nicht unbegabte Ambrós, der den Triumph Wagnerischer Musik mit Abscheu, den seinen Aufstieg Brudners mit dem Groß des gottverlassenen Propheten erlebte. Was würde er zur Wohllosigkeit heutiger Kunst sagen? Eine Kritik ist unentbehrlich ein Kampf der Ästhetischen und der Formbegriffe, wie er in einem Jahrhundert nicht war; und auch ein Sich-Reiben der Sympathien, ein Verlöstern der Gewohnheiten, ein Verwandeln von Ohr und Hirn. Es gibt eine einfache Methode, heute Kunstwerke mißzuverstehen: man macht Halt bei einem Heros, nennt wie ihn Bach, den unerlöschlich modernen Musikanten, nennen wir ihn Wagner, Strauß, Prokofiev. So entledigt man sich der Moral, die der Kunst-Geschichte ja nicht zu haben braucht, betrügt sich um Stunden des Wohlbehagens und fällt die Geschichte, die man überhört. Der Chronist läßt jeden Ton, den er nicht kennt, an sein Gewissen klopfen, er will nicht eingestellt sein auf den Geist von Mozarts Melodie, auf den Stil der Oratorien des XII. Jahrhunderts, auf „Tristan“-Chromatik, auf Regers Orgel-Kontrapunkt. Er will gern aus den Vorurteilen der „Schule“ heraus, will seine eigene Liebe verbergen, will aus dem Leben und Streben des Künstlers heraus ein Maß für die Leistung suchen, will gläubend belohnen: da ist Einer, der seine Sprache in Kunst fand. Was ist Kunst, wenn nicht Liebe? Was ist Kritik, wenn nicht freudiges, mannhaftes Wehnen der Liebe?

In dieser immer härteren Krise der Kunstgeschichte ist unentbehrlich die Mäßigkeit zur Schönheit alten Salsags eine ebenso erquickende Ladung des Gemüts, wie das verstaubte Einleben in die nervöse Wohllosigkeit der Modernen eine fruchtbare Ausprägung des Geistes ist. Schönberg, Debussy, Busoni und Schreier selbst sind Männer, an denen Gegnerschaft stolz machen kann, wie Mitgehen. Aber bringt Euch, und alle nicht ein Brahms-Abend der W.-Musik im Oregia, die nebenbei eine phänomenale Altistin und eine halbe Sopranistin ist, dem Erleben des Kunstwerks ganz nahe? Heber die Grenzen des Abends und des Raumes senkt sich das Erinnern tief ins Herz. Und in wem tritt nicht die Kinder-totenlieder-Melodie durch die Seele, selbst wenn eine noch nicht ganz freie und starke Stimme, wie die Zegers' de Beyl ihrem trauernden Melos nachstimmt! Wie schau ich dieser Liebesmeister und wie genial-magisch im kleinen Besel! Recht der Jugend ist Liebesklangen, auch Vordrängen, wenn es nicht anders geht. Aber ein Wille muß schon durchdringen, wenn der prunkvolle „eigene“ Kompositionabend neben dem Familienrezept bestehen soll. Und ein Melodiker soll nicht aus spielerischer Laune aus seinem kleinen Rahmen heraustreten und futuristisch die Waden blasen. Der stark begabte Hans Windisch tut das, ohne daß man diesem Zwang unbedingt glauben könnte. Er denkt zu viel im Lied, das singen will — die Leute sind gefährlich. Und immer am begabtesten, wenn sie zurückfallen in die kluge Deklamation, den geschlossenen Einfall, die Ehrfurcht vor dem Gesang. Welch unbandbare Aufgabe für die innerlich warm beteiligte Elise Pannwitz! Ein neues Streichquintett (G-dur) von Artur Sauer ist hochadornige Epigonenarbeit eines ersten Ranges, der mit dem

Beispiel vertraut ist und der die Brahms'schen Streichquintette in ihrer instrumentalen Gewandung fleißig studiert hat. Ein sehr gewandter Schreiber; aber er müßt sich in Durchführungen an Themen ab, die keine sind. Alfred v. Arber kommt aus Wien und steht im Lichtkreis der Wiener Klavier als Sonnenhändler. Sein Streichquartett a-moll ist gefühlvoll und klar, ohne jede Verwegenheit und Anhergeköhltheit geschrieben, die wieder in Goldschmittmanier und milder Monotonie, Artur Loewenstein, Dirigent mit schwarz wallendem Busch und Kompositist, führt uns ein „stabilisches Stück“ vor, das von Slaventum, von einprägsamer Rhythmis und egoistischem Melos gar nichts hat und dessen Einzelstimmen mit wahrer Lust in moderner, abklingender Harmonie untergehen. Bisher ein op. 14 nach einem „Poem“, „Glieder“ von Björnson. Nach dem Orchesterdruck handelt es sich um eine Elegie auf einen Toten; daraus erklärt sich vielleicht die Schläfrigkeit der Erfindung, die in den Rhythmus recht banal ausfällt, nicht aber die Unübersichtlichkeit. Diese, Massivität des Satzes, die jede mögliche Feinheit erstickt. Ein Profil hat auch Loewenstein nicht, doch findet er sich als Dirigent mit seinen eigenen Arbeiten gefickt ab. Ein anderer Dirigent, Theodor Singer, steht allem Positiven fern, bestrahlt durch Sachlichkeit und eine heutzutage schon ungewöhnliche Ruhe und Ueberlegenheit. Seine Programme melden die Sensation und zeigen von Geschmack; das letzte brachte Emetana und Dboral, in der Mitte Mendelssohn von Vambinon beherzt gepeigt!

Die Suche nach isolistischen Talenten ist in einer Stadt wie Berlin mit keinem hysterischen Aufgebote besonders ersichert. So freut es doppelt, in einem abseitigen Konzertzimmerchen Marie Zwieg und ihr Klavierpiel kennen zu lernen. Eine starke Begabung zweifellos, und ein musikalisch geladenes Blut. Ohne Scheu vor dem Publikum musiziert sie in sich hinein, das Reichertisch-lineare fester und liebevoller betonend (Wach) als den Klang und die Verzierung. Alles frisch und herzwarm — ein Zweig am Pianissimo, der Früchte tragen wird. Auch Richard Ohl ist begabt. Er sollte nur die Kraft seines Anslags nicht allzu üppig werden lassen; die schwachbrüstigen, aber hüßlichen Sannanowitsch-Karriaturen op. 10 gelangen virtuos. Zwei singende Krallenge setzen bei ihrem ersten Schritt aufs Podium gegrillte Carmen v. Schiele, unsicher im freien Einlag, erst beim 4. und 5. Stiel richtig eingestiegen und auch dann noch die tremolierende, wird sie bei guten Vortrags-Momenten der Schalk'schkeit ihrer häßlichen Stimme noch ein Jahr Sorgfalt angebreiten lassen müssen. Und Elia Jacob, prächtige Bühnengestalt, deutet noch mehr Augen- als Ohrenweide. Die kleine, sympathische Sopranistin sikt noch nicht ganz locker. Erregung hindert ihre Entfaltung. Vortrag, Schrafferung, fränkisches Versinken (Schumann) und ein gelegentliches Sid-Aufrufen zu reiner und tragfähiger Sangeshöhe lassen von ihrem Talent Gutes und Bestes in Zukunft erwarten.

Dr. Kurt Singer.

Der Kunstwert der neuen Reichsbanknoten. Den neuangegebenen Reichsbanknoten mißmeint der Reichstagsabgeordnete Dr. Redlob folgende Betrachtung: Geldscheine haben ihren eigenen Stil. Sie müssen aus ganz bestimmten Anforderungen heraus entstehen und nur die Erfüllung dieser sachlichen Gesichtspunkte kann die Grundlage der künstlerischen Gestaltung geben. Die Fälschungstechnik hat so zuge-

nommen, daß der Schutz vermehrt werden muß. Es kommt künstlerisch nicht darauf an, von einem einzelnen Künstler einmalig ein schönes Stück zu bekommen, sondern etwas wie den Anfang einer Tradition zu schaffen.

Der von Habant entworfene neue hundert-Mark-Schein bedeutet eine streng-sachliche Arbeit, die aus der Aufgabe heraus folgerichtig und bestimmt entwickelt ist. Als Grundlage der Technik dient das Arbeiten mit Gullischen. Der ganze Schein ist also umponnen mit einer maskinell hergestellten Ornamentik, die ein mehrfarbiges Reh über das Papier spannt. Die künstlerische Gestaltung ist darauf angelegt, daß das Auge mit künstlerischen Mitteln gezwungen wird, unbewußt auf die entscheidenden Merkmale zu achten und die Echtheitsprüfung aufs schnellste vorzunehmen. Der Kenner deutscher Kunst wird sich freuen, daß hier einmal das Gebot der freien Allegorie und die Anleihe beim Altertum verstanden wurde. Das Motiv gab der Kopf des Bamberger Reiters, eines der großartigsten mittelalterlichen Kunstwerke. — Die Rückseite der Banknote ist so ausgestaltet, daß das Auge unbewußt auf die Papierfaserung achtet. Das freie Oval und die Einbuchtung der Umrandung zwingen dazu, den Faserstreifen als ein Merkmal der Echtheit zu prüfen.

Der gleichzeitig erscheinende neue zehn-Mark-Schein von Marcus Behmer folgt ähnlichen Gesetzen. Die neue Fünfundzwanzig-Mark-Note ist dagegen noch ein alter Entwurf der bekannten Gattung, der seit Jahren fertig vorlag. Sie wird wegen des großen Bedarfs an neuen Scheinen dieses Wertes noch jetzt herausgebracht, weil die Neuherstellung einer Kupferstichnote viele Monate in Anspruch nimmt.

Berlin und Hermann Janen. Hermann Janen, einer unserer bahnbrechenden Führer im Städtebauwesen, droht Berlin verloren zu gehen. Er hat einen Ruf nach Dresden an die dortige Technische Hochschule bekommen. Es wäre bedauerlich, wenn ein Mann, der sich im Kampf gegen die Einflüsse der Spekulation auf die Städtebaukunst bewährt hat, Berlin verlasse in einer Zeit, da große und entscheidende Maßnahmen des Städtebaues zu erwarten sind. Prof. Janen, der erst eben als Lehrer in die Charlottenburger Technische Hochschule eintrat, hat seit die soziale Seite des Bauens gebührend betont. Er hat die Wichtigkeit des Grundrisses für das hygienische Wohnen erkannt, die Prachtstraße- und die Fossadenbauerei verworfen und ist für eine ästhetisch schöne und wirtschaftlich nützliche Aufwertung des Bauereals eingetreten. Er hat schließlich die Uebertragung des Großstadtbauens auf die Barock- und ins Land hinein bekämpft und die Kleinbauweise befürwortet. Unter dem alten Regime, das Hand in Hand ging mit den Bodenpekulationen, war für einen solchen sozialen Baumeister kein Raum. Aber im neuen Berlin sollte schon ein Mann wie Janen endlich Gelegenheit zur praktischen Durchführung seiner Pläne geben.

Staatsoper. Hermann Widemann von der Wiener Staatsoper wird Donnerstag in „Bajazet“ als Lonto und Sonnabend in „Tiefland“ als Sebastiano gastweise auftreten.

Peter Krapotkin, der Anführer des kommunistischen Anarchismus, ist in Moskau an Lungenerkrankung erkrankt. Infolge seines hohen Alters wird sein Zustand als sehr ernst bezeichnet. Krapotkin hatte die letzten Jahre in Petersburg und Moskau in unerschütterlicher Gegnerschaft zur Sowjetregierung und in schwerer Not verbracht. Gegenwärtig läßt ihn die Sowjetregierung von der vorerwähnten Spezialisten behandeln und gibt tägliche Krankheitsberichte aus.

Seht die Wählerlisten ein!

Groß-Berlin

Ausweg aus der Milchnot?

Wir alle kennen zur Genüge die Milchknappheit in Berlin. Vor dem Krieg kamen täglich 1 1/2 Millionen Liter Milch hierher — jetzt dagegen beträgt die Zufuhr nicht mehr als 165 000 Liter pro Tag. Genau doppelt soviel, pro Tag 330 000 Liter, wären erforderlich, wenn auch nur der von der Reichsleitstelle den Berlinern als „Existenzminimum“ zugebilligte Milchverbrauch erreicht werden sollte. Höchstens in der Zeit von Mai bis Mitte August wird diese Milchmenge pro Tag nach Berlin geliefert, sonst aber bleibt die Zufuhr weit hinter dem gewöhnlich beschiedenen „Existenzminimum“ zurück, das sogar an ihm für das ganze Jahr noch 12 Millionen Liter fehlen. Als Ersatz mußte bisher die kondensierte Milch dienen, die für ältere Kinder und für Kranke verteilt wird. Sie ist nur so teuer, daß sie sehr oft keine Abnehmer findet.

Jetzt wird an Abhilfe auf anderem Wege gedacht, an Trockenmilch, die als Milchpulver in großen Mengen aus Neuseeland eingeführt und bei uns durch ein besonderes Verfahren wieder in trinkbare Milch verwandelt werden soll. Die nötigen Versuche sind von privater Seite angestellt worden, aber auf Veranlassung der Reichsleitstelle und mit Unterstützung seitens des Berliner Milchamtes. In der Meierei Volke, deren Betrieb schon seit längerer Zeit von der Stadt „beschlagnahmt“ ist, hatten wir gestern Gelegenheit, uns die Gewinnung der Milch zeigen zu lassen und von ihr zu kosten. Das Verfahren besteht in weiter nichts als einer Verflüchtung des Milchpulvers mit erhitztem Wasser, doch ermögliehen die dazu benutzten Apparate eine so vollkommen gleichmäßige Verteilung des Fett- und Käsegehaltes, wie sie von der Hausfrau selber in ihrem Milchtopf niemals zustande gebracht werden könnte. Die von uns gekostete Milch war gleichwertig einer frischen Vollmilch und hatte einen angenehmen Geschmack, der etwas an pasteurisierte Milch erinnerte. Es handelt sich nicht um ein Produkt, das man als „Ersatz“ bezeichnen möchte, sondern um richtige Kuhmilch, in der nur das durch Trocknung entzogene Wasser wiederersetzt worden ist.

In Groß-Berlin haben jetzt 420 000 Personen die Berechtigung zum Bezug von Milch für Kranke, doch oft genug fehlt die Milch für sie. Mit Hilfe der aus Milchpulver gewonnenen Milch hofft man alle diese Kranken besserern zu können, so daß die nach Berlin gelangende frische Milch ganz den Säuglingen und Kleinkindern vorbehalten bliebe. Erwartet wird sogar, daß durch die Herstellung trinkbarer Milch aus Milchpulver noch eine Besserung aller Kinder bis zu 12 Jahren ermöglieht werden könnte. Man rechnet mit regelmäßigen Zufuhren so großer Mengen Milchpulver, daß eine Stockung der Produktion dieser Milch nicht zu befürchten sei.

Um die Lustbarkeitssteuer.

Vorschläge der Theaterdirektoren und Konzertkünstler.

Der Steuerauschuß der Stadtkorrespondentenversammlung hat gestern die erste Besung der Lustbarkeitssteuer fortgesetzt, dann aber die Beratung der vorliegenden Ordnung abgebrochen und den Magistrat um Vorlage einer Steuerordnung auf Grund der Alt-Berliner Lustbarkeitssteuer ersucht. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß vom Reich der Erlaß einer Lustbarkeitssteuerordnung zu erwarten sei und daß es sich empfehle, die endgültige Entscheidung der Lustbarkeitssteuerfrage bis dahin zu vertagen und sich inzwischen mit einem Provisorium zu behelfen. Auch vom Magistrat wurde betont, daß die vorliegende Steuerordnung nur ein Interimstitium darstelle und zunächst nur eine Vereinfachung und Ausdehnung der Alt-Berliner Steuerordnung auf Groß-Berlin bezwecke.

Vom Ausschuss wurde dieser Gedanke aufgegriffen und be-

antragt, die infolge der in Reich und Staat ungeklärten Frage der Vermögenssteuer in der Luft schwebende neue Steuerordnung gänzlich aufzuheben und dafür die Alt-Berliner Steuerordnung vom 6. Februar 1920 der Vereinfachung zugrunde zu legen. Der Ausschuss beschloß demgemäß, den Magistrat zu ersuchen, zur nächsten Sitzung am Freitag eine neue Vorlage auf Grund der alten Steuerordnung zu unterbreiten mit den vom Ausschuss gewünschten Veränderungen und vom Magistrat selbst gewünschten technischen Erweiterungen, die sich in erster Reihe auf die Besteuerung der Theater, Zirkusse und Automaten, auf eine bessere Bestim-

auf das Sofa gelegt und die Zeitung gelesen. Trotzdem behauptet sie nach wie vor, nichts von dem Verbrechen gehört zu haben.

Der Prinz, der nichts über Wohnungsnot gelesen . . .

Prinz Friedrich Leopold (Vater) hat sich bald nach der Revolution in Lugano in der Schweiz angekauft. Seine großen Besitzungen in Kleinglienice sind zum Teil, da der Prinz auch Dienerschaft mitgenommen hat, unbewohnt. Das Jagdschloß, das allein über 65 Zimmer enthält, wird nur von der geschiedenen Prinzessin Margarete und der Dienerschaft bewohnt. Auch mehrere Beamtenwohnhäuser standen längere Zeit leer, trotzdem der Amtsvorsteher von Kleinglienice in den Amtsblättern die Anmeldung leerstehender Wohnungen mehrfach angeordnet hatte. Der Prinz reagierte nicht darauf und schließlich erstattete der Amtsvorsteher Anzeige wegen Nichtanmeldung leerstehender Wohnungen. Der Prinz erhielt einen Strafbefehl über 600 M., auch wurde zur Beschlagnahme der leerstehenden Wohnungen geschritten. Der Prinz Friedrich Leopold ließ durch seinen Rechtsbeistand vor dem Potsdamer Schöffengericht Einspruch erheben. Sein Verteidiger machte geltend, daß der Prinz weder von den Verordnungen des zuständigen Amtsvorstehers noch von Verordnungen des Reichsministers für das Wohnungswesen „etwas gelesen“ habe. Diese etwas sonderbaren Ausreden ließ das Schöffengericht gelten; der Prinz wurde freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Der Freispruch erfolgte wegen entschuldigen Irrtums.

Wir wollen danach als sicher annehmen, daß das Potsdamer Schöffengericht auch jeden armen Teufel wegen „entschuldigen Irrtums“ freispricht, wenn er sich gegen eine Verfügung vergangen hat, über die er nie „etwas gelesen“. Bei solcher Justiz wird sich das Leben in Potsdam für jeden unzweifelhaft paradiesisch gestalten.

Ein Hoffmann-Keller.

Ecke Französisch und Charlottenstraße, mit dem Blick auf den Gendarmenmarkt, ein von den Stürmen vieler Jahre geschwärtztes Haus. In der Stirnseite das nachgebunkelte Schild mit der verblassten Goldschrift „Butter und Wegner“. Die Lokalberühmtheit aber ist der Keller, den man von der Charlottenstraße aus auf ausgetretenen, steil hinab führenden Stufen betritt. Nicht nur Berlin, sondern auch das etwas besessene Deutschland kennt diesen Keller, in dem es sich der alte E. L. Hoffmann je nach der Fülle seines Geldbeutels und nach der Güte der alten Rheinjahrgänge wohl sein ließ. Das dunkle Kistchen der Weine und der weinstehenden Alt-Berliner ist noch genau so geschwärzt, veräuchert, wie es zu Hoffmanns betulichen Zeiten war. Es stehen noch alte Tische dort, zerhackt und zertrümmert und wenn man auch nicht nachforschen soll, ob sie wirklich aus der Zeit des sonderbaren Dichters stammen, so tragen sie doch dazu bei, dem Keller den Charakter als ganz absonderlichen zu verleihen. Man geht rechts und links und überall sind Winkel und jetzt hat man einen dieser Winkel durchbrochen und ihn, der früher ein Lager alter Weine war, zu einem besonderen Raum, der dem Andenken Hoffmann geweiht ist, umgestaltet. Mit einfachsten Mitteln hat der Architekt, Diplom-Ingenieur Max Kuttner, den Raum ganz im Sinne jener Zeit ausgestaltet, die den alten Phantasten, Dichter und Weinkenner hervorbrachte. Paneele umgeben die schmalen Wände, Wandbänke ziehen sich rundum und oberhalb sind unvergängliche Motive aus den Erzählungen des alten Dichters, der hier, gesaugen von den Blumen der Weine, seine besten Schöpfungen zur Welt brachte, durch den Steuerg-Schüler Dannemann festgehalten. Der junge Vater hat das in einer sehr feinen impressionistischen Manier gemacht und so kann man jetzt, während in den Gläsern der Rheinwein lächelt, all die bunten Dinge, die die Phantasie E. L. Hoffmanns beschäftigte, die Szenen aus den Ektieren des Teufels, den possierlichen Kleinfaches, die entzückende Puppe Olympia und vieles andere, was dem Dichter verworren und wild aus der Feder stieß, an sich vorbeiziehen lassen.

Die Jahrhundertfeier des Vereins zur Beförderung des Gewerbesinnes vereinigte zahlreiche Mitglieder des Vereins, seine

Oeffentl. Wählerversammlungen

am heutigen Mittwoch, abends 7 Uhr:

Rudow. Lokal Jenner, Bismarckstr. 65. Referent: Jakob Altmaier.

Morgen, Donnerstag, den 27. Januar, abends 7 Uhr:

2. Kreis, Tiergarten. Aula der Oberrealschule, Waldenfer Str. 20. Referent: Heinrich Ströbel. — Aula der Schule am Stephanplatz. Referent: Gustav Keller.

Pankow. „Zum Kurfürsten“, Berliner Str. 102. Referent: Legationsrat Dr. Recklin.

Niederschönhausen. Aula des Phzeums, Kaiser-Wilhelm-Str. 69. Referent: Robert Brenner.

Borsigwalde-Wittenau. Lokal Friy Schulze, Dranienburger Str. 89. Referent: Erich Kuttner.

Rosenthal. Lokal Schneider, Hauptstr. 8. Referent: Friedrich Bartels.

Spandau. Konfordia-Festhalle, Klosterstr. 13/15. Referent: Kurt Steinig.

Thema in diesen Versammlungen: „Die Verdienste der Hohenzollern in und an Preußen“.

Rudow. Lokal Schulz, Chausseestr. 9. Thema: „Sozialdemokratie und Landtagswahlen“. Referent: Rektor Wose.

mung des Begriffs „Kobarets“ und Freistellung der vom Staat und der Stadt unterstützten Theater beziehen. Die neue vereinfachte Steuerordnung soll dann beschleunigt beraten und mit beschränkter Frist, etwa höchstens ein Jahr, zur Annahme empfohlen werden.

Zu Beginn der Sitzung hörte der Steuerauschuß in dreistündiger Besprechung die Vertreter des Verbandes der Berliner Bühnenleiter und des Verbandes der konzertierenden Künstler Deutschlands. Es wurde die Frage der Besteuerung des Besuches von Theatern und Konzerten eingehend behandelt und eine Reihe von Punkten und Vorschlägen besprochen.

Der Mörder Singhs gesteht die Tat.

Nach dem Geständnis seines Komplizen, des Drehers Körwin, hat auch der Kraftwagenführer Arnold die Tat eingestanden. Er gibt an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Ander zu töten, sondern ihm nur, wie er mit seiner Geliebten, der Frau Singh, verabredet hatte, einen tüchtigen Denkzettel zu geben. Die Verletzungen am Kopf rühren seiner Vorstellung nach nicht von einem Schlag mit der Zange, sondern von kräftigen Faustschlägen her. Wie er angibt, ist der Ander erwacht, als er sich über ihn gebeugt habe, und noch bevor er dazu gekommen sei, die Kettelbeidung vorzunehmen. Singh habe ihm mit der einen Hand die Wundlücke aus seiner Hand geschlagen und mit der anderen nach seiner Kehle gegriffen. Er habe dem Manne, der sich im Bette ausgerichtet hatte, einen Faustschlag auf den Kopf verleiht, daß er zurückgefallen und regungslos liege geblieben sei. Körwin hat auch das durch den Kampf der beiden Männer entstandene Geräusch im Schlafzimmer draußen wahrgenommen. Um so auffälliger ist es, daß in der Wohnung selbst von den ganzen Vorfällen nichts gehört worden ist. Frau Singh ist zweifellos Ohrenzeugin des Eindringens ihres Geliebten und des Verbrechens gewesen. Sie hatte sich erst kurz vorher im Schlafzimmer der Eltern

Schweres Blut.

Roman von Juhani Aho.

21] Marja stand nicht weit davon im Gebüsch und verfolgte Schemiekkas Tun mit den Augen... Sie wollte ihn zuerst überraschen, von hinten kommen, ihn mit den Armen umschlingen. Aber plötzlich fuhr sie zusammen, als sie den Ausdruck in Schemiekkas Gesicht gewahrte. War er erzürnt? Beshalb war er erzürnt? Auf wen? Auf mich? Warum hat er das Laub weggerissen? Der Ausdruck in seinen Augen ist kalt, fast wild.

Er hat Hunger! kam es sogleich wie Freude über Marja, als sie sah, wie Schemiekkas sich unzufrieden und mit saurer Miene über den Brotkrust hermachte. Der Kermite hat ja Hunger! Der liebe Kerl nagt ja an einem trockenen Rast und weh nicht... er weih nicht, daß ich eine Fischsuppe und im Schoß ein Körbchen mit Beeren für ihn habe. Und je mehr sich Schemiekkas Antlitz verfinsterte, desto munterer wurde Marja.

„Schmeckt es nicht?“ hörte es Schemiekkas irgendwo in der Nähe aufschauen. Zugleich bemerkte er Marja in dem Gebüsch. Dem gereizten Auge erschienen sie alt, häßlich, dickbäuchig.

„Na, was lachst du denn?“ Marja lachte noch herzlicher, indem sie an die freudige Ueberraschung dachte, die sie ihm bereiten würde.

„Heber dein Essen lache ich, armer Mann. Hast du denn nichts als das...“

Schemiekkas antwortete nicht, er kante wütend den Bissen im Munde und spie zugleich die eine Hälfte aus.

„Hier wäre etwas, wenn es dir nicht zu gering scheint,“ knirschte Marja von dem Steine her und hob das Rästchen mit der Suppe aus seinem Versteck.

„Was hast du da?“

„Ein wenig gekochte Forellen hätte ich.“

„Wo hast du denn die her?“

„Daß dich das nicht kümmern, versuch nur, wie sie schmecken.“

„Ich fand in deinem Hut eine Angelleine, und eine Rute habe ich mir dort am Ufer gebrochen.“

Schemiekkas ah, gierig, schlürfend. Marja wartete, daß er sie auch aufforderte. Nicht, weil sie hungrig gewesen wäre, sondern nur, damit er sie aufgefordert hätte — wie Juha, der sie immer aufforderte, der nie gegessen hätte, solange der andere nicht aß, und wenn er selbst noch so hungrig gewesen wäre. Und immer noch hat er den kalten, fast zornigen Blick. Und weshalb hatte er das Laub vom Boot gerissen, obwohl es ihm nicht im Wege war? Will er mich vielleicht nicht weiter mitnehmen?

Sie hörte Schemiekkas aufstehen und stand selber auch auf, als sie aber dann Schemiekkas ansah, war er verändert. Er strich den Bart, auf dem Gesicht den zufriedenen Ausdruck des Saiten. Sogleich glaubte Marja, daß sie sich geirrt habe. Er war müde gewesen und hatte Hunger gehabt. Und sie war so gerührt, daß sie ihm um den Hals hätte fallen können. Doch sagte sie nur, ihm das Beerenkörbchen anbietend:

„Hier wäre noch etwas...“

„Hast du noch Beeren? Wann hast du die denn gepflückt?“

„Während du schliefst.“

„Habe ich lange geschlafen?“

„Ach nein, nur so lange, daß ich sie gut pflücken konnte.“

„Deine Beeren sind süß, und ausgegallnet war auch deine Suppe.“

Schemiekkas ah, während Marja das Körbchen vor ihn hinhielt. Und sie erschien ihm nicht länger häßlich und ihr Körper nicht unförmlich, nachdem sie die Schürze herabgelassen hatte.

„Ich du auch... ich kann nicht alles.“

„Ich habe schon beim Pflücken gegessen. Wenn etwas übrig bleibt...“

Marja bebte über den ganzen Leib, sie wollte etwas sagen, brachte es aber nicht heraus — nahm ihre letzten Kräfte zusammen und sagte endlich:

... und wenn etwas übrig bleibt, kannst du es ja ein andermal brauchen.

„Und du?“

Schemiekkas hatte den Arm um sie geschlungen.

„Ich brauche ja nichts.“

„Nicht? Beshalb nicht?“

„Ich habe von hier einen kürzeren Weg als du.“

Marja versuchte sich loszumachen. Aber ihr zarter, weicher

und zugleich sehniger Körper hatte Schemiekkas Blut zum Wallen gebracht, und er ließ sie nicht.

„Willst wohl gar nicht mitkommen?“

Marja konnte aus Schemiekkas Augen nicht herauslesen, welche Antwort er erwartete. Und auch Schemiekkas selbst wußte nicht mehr, was er wollte. Marja antwortete nicht.

„Bleibst du denn? Nach Hause zurück?“

„Dahin nie wieder!“ rief Marja, sich von ihm losreisend.

„Aber wohin denn?“

„Einerlei, wohin! Du sehest mich ans Land, vielleicht finde ich mich irgendwohin.“

Ein Weinen schnürte ihr die Brust zusammen, vermochte sich aber noch nicht durchzubrechen.

„Hast du denn schon genug von der Fahrt mit mir?“ fragte Schemiekkas, einen vorwurfsvollen Ton annehmend.

Marjas Jüge strafften sich, es war darin ein Ausdruck wie im Antlitz eines Verzückten, eines der Gesichte schaut.

„Mag meine Fahrt hier zu Ende sein, ich habe ja doch genossen, was ich mir mein Lebenlang gewünscht habe.“

Schemiekkas Auge loderte in Feuer, sein Blut brauste bis in die äußersten Spitzen der Adern. Viele Weiber hatte er gesehen und manchen Ausbruch ihrer Gefühle, aber niemals einen solchen Ausdruck, wie er ihn jetzt in Marjas Jügen sah. Manches hatte er Weiber sagen hören, aber nie das, was diese sagte und wie sie es sagte. Sie will nicht in ihr Heim zurückkehren, obwohl sie ein Heim hat! Weht eher davon, ohne zu wissen, wohin! Sie wird mir noch viel Freude machen.

„Du kommst doch mit mir, Marja!“

„Du willst es ja nicht!“

„Ich will es.“

„Du willst es? Sag, Schemiekkas, willst du es ganz wirklich?“

stüfterte Marja, indem sie sich an seinen Hals hingelte.

„Ich nehme dich nicht mit Gewalt... aber wenn du gern kommst...“

„Ich bin ja auch vorhin gern gekommen — oder glaubst du, du hättest mich mit Gewalt weggeschleppt? — Du!“

Da zog Schemiekkas sie neben sich. Marja brach in Tränen aus über die Freude, daß sie nicht in die Stromschnelle zu springen brauchte — was sie getan hätte, wenn Schemiekkas jetzt von ihr gegangen wäre.

(Fortf. folgt.)

Auslieferung Erzbergers und Justizdebatte.

Söner und Förderer in den Räumen des Preussischen Handelsministeriums. Die Aussprache des stellvertretenden Vorsitzenden, Raurat Neuhaus, gab den Grundton, der durch die ganze Veranstaltung hindurchklingt: fester Wille zu stetiger Arbeit, in dem allein die Gewähr für den Wiederaufbau Deutschlands gegeben sei. In seinem Rückblick auf die Geschichte des Vereins hob der Vertreter der Preussischen Gewerbeverwaltung, Staatssekretär Dönhoff, die wechselseitigen Beziehungen zwischen der Tätigkeit des Vereins und der Gewerdepolitik des preussischen Staates hervor, der von jeder im freien Spiel der Kräfte und der Selbstverantwortung des einzelnen, in der stillen Hebung des Volkes Ziel und Zweck staatlichen Gemeinlebens erblickt habe. Der Redner unterließ es dabei nicht, auf die Schattenseiten der großindustriellen Entwicklung und des ungeheuren Fortschritts der Technik hinsichtlich der sozialen Lage der Arbeiter hinzuweisen, und forderte als Grundbedingung für jede gedeihliche Weiterarbeit das Festhalten am Fundament der Weimarer Verfassung. Als Vertreter der Reichsregierung sprach sich Staatssekretär Giesberts gegen eine allzu mechanistische Auffassung sozialer Probleme aus, und versprach sich alles Heil für die Zukunft von charismatischen Führern, die aus einem inneren Drange heraus ihr Leben allein in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Beim Festmahle im Hotel Eplanade bildete den Mittelpunkt die Rede des Handelsministers Fischbeck, der noch einmal die Verdienste des Vereins und dessen wertvolle Mitarbeit an der Tätigkeit des Ministeriums zusammenfasste.

Das Theater Jolles Caprice am Oranienburger Tor amüsiert durch drei possierliche Einakter. Besonders originell ist die Idee des ersten, „Doppelgänger“, in dem das Doppelgängerpiel auf ganz lustige Weise, einmal so verändert wird, daß ein hinterer Ehemann, der einen Doppelgänger zu haben vorgibt, auf eine Imitation hereinfallen. Einen liebenden Postleutenkommissar, der wohl oder übel zu einem Einbrecher wird, weil man ihn mit der Frau eines andern überrollt, schildert „Der schlaue Theophil“. Das dritte Stücklein „Pfeffer und Salz“ karikiert Szenen aus dem jüdischen Familienleben. An drausichtiger Komik übertrifft sich wieder die Gränerers, während Georg Erich Schmidt im Begriff ist, sich in ganz unerreichter Weise in den Stil einer eigenen, freien Kleinfest hineinzuverspielen. Else Brandt und Rudolfi seien ferner anerkennend genannt.

Jungen gesucht, die die Wasserbesetzung am Sonntag nachmittag in der Invalidenstrasse beobachtet haben. Auch die Dame, die meinen Alexander nach, wird gebeten, ihre Adresse anzugeben bei Regenstein, C. 19, Schwanenstrasse 22, 2 Treppen.

An der Volkshochschule Groß-Berlin beginnen am Mittwoch, den 26. Jan., folgende Vorträge: Prof. Hippoldt: Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten. Reichstagsreferat 6. abds. 7 Uhr. — Prof. Kahl: Die Grundlagen des deutschen Wirtschaftslebens. Georgstr. 34/36, abds. 8 1/2 Uhr. — Prof. Liebert: Die Weltanschauung im Wandel der Zeiten. Neues Aulagebäude der Univ., abds. 7 Uhr. — Prof. Meißner: Kunst und Wissenschaft. Invalidenstr. 49, abds. 7 1/2 Uhr. — Dr. Jaekel: Die physikalischen Grundlagen der elektrischen Maschinen. Invalidenstr. 42, abds. 7 1/2 Uhr. — Dr. Hanow: Die Kunst des Zeichnens und seiner Umgebung, ebenda abds. 7 Uhr. — Prof. Lampe: Wirtschaftsgeographie der außereuropäischen Länder Europas. Gleimstr. 49, abds. 7 Uhr. — Dr. Stille: Einführung in die Nationalökonomie, ebenda abds. 8 Uhr. — Dr. Kessler: Sozialökonomie, ebenda abds. 7 Uhr. — Dr. Schacht: Nationalökonomie. 4. Teil. Bahnhofsstr. 44/46, abds. 7 Uhr. — Dr. Finck: Die Grundlagen der Chemie, ebenda abds. 7 Uhr. — Ch. Leisch: Die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reiches 1870—1914, ebenda abds. 7 Uhr. — Dr. Buchardt: Konsumismus, ebenda abds. 7 Uhr. — H. Rohrbach: Die Logarithmen und der Rechenstab. Treptow, Neue Stralauerstr. 5, abds. 7 Uhr. — Dr. Jell: Ueber Russische und Russifizierung, ebenda abds. 7 1/2 Uhr. — Dr. Gröber: Reichtümer der Erzählungskunst. Oberbaumw. 11, abds. 6 1/2 Uhr. — Dr. Bergner: Organ. Experimentellchemie. Reutlin, Kaiserstr. 208, 7 Uhr. — Dr. Dirich: Ueber die Entstehung u. Unterchied d. Geschlechter. Mittenwalder Str. 34/37, abds. 7 1/2 Uhr. — Dr. Lipmann: Psychologische Beobachtung in Haus und Schule, ebenda abds. 7 1/2 Uhr. — Dr. Oppermann: Der menschliche Körper im Mikroskop. Wilmersdorf, Oberrealschule, abds. 8 Uhr. — Prof. Schänemann: Beethoven's Symphonien. Ullrichstr. 91/92, abds. 6 1/2 Uhr. — Dr. Schneider: Die lyrische Dichtung nach Goethe, ebenda abds. 7 1/2 Uhr. — Dr. Dreihöft: Die Schwärmer der romantisch-wichtigen Metalle. Charlottenburg, Hardenbergstr. 34, abds. 7 Uhr. — Dr. Stein: Die Kultur- und wirtschaftliche Entwicklung Russlands. Boddenstr. 34/38, abds. 7 Uhr.

Die gewerkschaftlich-gesellschaftliche Versicherung „Volkshilfe“ schreibt uns: „Die bekannten Maßnahmen der „Viktoria“, die in den Kreisen der bei ihr Versicherten große Beunruhigung hervorgerufen haben, veranlassen uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die Rechnungsstelle 1 Berlin, Engelstr. 18, merkwürdig von 8—4 Uhr, Dienstag bis 7 Uhr und Sonnabends bis 10 Uhr geöffnet ist. Vorfeldt können alle Versicherten kostenlos (sachgemäße Auskunft in ihren Versicherungsangelegenheiten erhalten, damit sie nicht durch vorzeitige Schritte Schaden erleiden.“

Achtung! Viktoria-Versicherung. Am Donnerstag, den 27. Januar, ebenda 7 Uhr, findet in den Hubertuswäldern, Reinholdstr.-Ch. Brodowinstr. 97/99, am Bahnhofs-Schönholz, eine Versammlung der Viktoria-Versicherten statt, wo über die Vorgänge bei der Vikiarierversicherung Aufklärung gegeben wird.

Vorstellungen von schönen Weibern für die in Haus oder Beruf schaffende Frau finden in nächster Zeit in den verschiedensten Stadtteilen von Groß-Berlin statt. Bei der Auswahl der Formen ist Wert auf Schönheit und Schönheit gelegt. Auskunft über Schritte, Anfertigung und Anschaffungsmodalitäten wird an den Abenden erteilt. — Die nächsten Vorstellungen sind Sonnabend, 29. Jan., 7 Uhr, im Berner-Siemens-Kongresssaal, Schönbrunn, Hohenstaufenstr. 47/48, und Sonntag, 31. Jan., 7 Uhr, im Deutschen Frauenclub, W. 62, Kurfürststr. 68.

Ueber Berliner Fanny in Wort und Bild spricht heute Dr. Seberer, Anla Mittenwalder Straße 37, abds. 8 Uhr.

Reichsbund der Kriegsbekämpften. Ortsgruppe Steglitz, Mittenwalder, abds. 8 Uhr, in der Oberrealschule, Eisenstraße, Versammlung.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Mittwoch, den 26. Januar:

- 3. Abt. 7 Uhr Funktionärsversammlung bei Koch, Köpenickerstr. 105. Wichtige Besprechung zur Landtagswahl.
- 2. und 4. Abt. 7 1/2 Uhr Jahreshand in „Nationalhof“, Blücherstr. 7.
- 8. Abt. 7 1/2 Uhr Jahreshand in den bekannten Bezirkslokalen.
- 12. Abt. 7 1/2 Uhr Jahreshand in den bekannten Bezirkslokalen.
- 21. Abt. 7 1/2 Uhr Jahreshand in den bekannten Bezirkslokalen.
- 25. Abt. 7 1/2 Uhr Jahreshand. Bezirke 237—239 bei Altman, Anhalterstr. 2; 240—242 bei Partels, Bücheler Str. 19; 243 und 244 bei Beder, Schönhauser Allee 77; Cade Schneider, Straße 244 und 245 bei Wenzel, Oberberger Str. 29.
- 47. Abt. 7 1/2 Uhr Jahreshand bei Diener, Buchstr. 8; Radjan, Bräuleiter Straße 43; Genzel, Altkönig Str. 10.
- 102. Abt. (Baumschulweg). 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung bei Volk, Eisenbahnstr. 1. Tagesordnung: „Die politischen Parteien und die Landtagswahl.“ Referent: Joseph Brandt.
- 106. Abt. (Johannisplatz). 7 1/2 Uhr Funktionärsversammlung bei Sobin, Hohenstraße.
- 120. Abt. (Friedrichstraße). Die Wählerlisten liegen im Gemeindefaust, Mittenwalderstr. 39. Ein Schloßstraße, bis einschließlich Sonntag zur Einsichtnahme aus und zwar an den Wochenenden von 12—7 Uhr und am Sonntag von 10 bis 5 Uhr. Für diejenigen, die an der Einsichtnahme verhindert sind, haben sich zur Einsicht bereit erklärt: Genosse Salomon, Halberstr. 11, und Genosse Obermann, Berliner Str. 124.
- 131. Abt. (Riebersdorf). 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im 1317. Ketschhof, Kuller-Blücher-Str. 64.

Morgen, Donnerstag, den 27. Januar:

Marie-Jelke. 7 1/2 Uhr Öffentliche Frauenversammlung, Berliner Str. 114, bei Waldenhaus. Referent: Genossin Ebenhagen. Thema: „Landtagswahlen, Sozialdemokratie und die Frauen.“

Jugendveranstaltungen.

Bezirk Arbeiterjugend Groß-Berlin. 22. 46. In den Jahren 22.

Heute, abends 1 1/2 Uhr:

- Charlottenburg: Jugendheim Köpenickerstr. 4. Mädchenabend. — Sonnenwald: Jugendheim Schulze-Beckhagen, 20. Diskussionsabend. — Rastow: Jugendheim Schulze-Beckhagen, 20. Vortrag: „Wie ein Tag entsteht.“ — Eichenberg: Jugendheim Parake, 10. Diskussionsabend. — Sind wir parteipolitisch? — Radibors: Jugendheim Schulze-Beckhagen, Vortrag: „Schiffbau auf hoher See.“ — Brandenburg: Jugendheim Schulze-Beckhagen, Vortrag: „Die großen Kämpfe.“ — Köpenick: Jugendheim Schulze-Beckhagen, Vortrag: „Partei und der Sozialismus.“ — Südost (Königsplatz): Jugendheim Schulze-Beckhagen, 120. Diskussionsabend. — Wedding: Jugendheim Schulze-Beckhagen, 120. Diskussionsabend. — Westend: Jugendheim Schulze-Beckhagen, 120. Diskussionsabend. — Westend: Jugendheim Schulze-Beckhagen, 120. Diskussionsabend. — Westend: Jugendheim Schulze-Beckhagen, 120. Diskussionsabend.

Im Reichstag fragte am Dienstag Abg. Rehrhof (N. Soz.) wegen der Ermordung von Arbeitern durch Reichswehrsoldaten im März 1920 in den Ortschaften Schallenberg und Tansenhäusen, Regierungsbezirk Erfurt, an. — Ein Regierungsvertreter erklärte, daß die Untersuchung im Gange sei.

Die Strafverfolgung Erzbergers.

Der Geschäftsordnungsausschuß beantragt, die Genehmigung zum Strafverfahren des Abg. Dümmel (Kom.) wegen politischer Straftaten zu verweigern. (Angenommen.)

Abg. Dr. Rahl (D. Vp.) berichtet dann über den Fall Erzberger (3.). Die Strafkammer im Prozeß Erzberger-Helferich hat als bewußt unwahr angenommen vier Behauptungen: 1. Die in einer Parteikonferenz aufgestellte Behauptung Erzbergers, der Reichsanwalt habe ihm gesagt, daß er auf die Durchführung der Steuererhöhung keinen Wert mehr lege; 2. die im Juli 1919 in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ im Auftrage Erzbergers aufgestellte Behauptung, er habe die Friedensaktion von 1917 erst nach Verhandlung mit der Reichsregierung unternommen; 3. eine Erklärung Erzbergers gegenüber Bethmann Hollweg über den Zweck seiner Aktion im Auswärtigen Ausschuss am 12. Juli 1917; 4. verschiedene Behauptungen Erzbergers in Sachen der Tiefbauaktien-Gesellschaft Berger; 5. endlich hat das Gericht die Erklärungen Erzbergers über seine Beziehungen zu Thypf als leichtfertig oder fahrlässig falsch angenommen. Einstimmig hat der Ausschuss beschlossen:

Der Reichstag wolle beschließen, die Immunität aufzuheben und die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Erzberger wegen Verletzung der Eidspflicht zu erteilen.

Während die Erwägungen, die zu diesem Resultat führten, verschieden waren, herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die Aufrechterhaltung der Immunität nicht schablonenmäßig

als Grundprinzip angewendet werden dürfe, sondern daß man die Einzelfälle individuell beurteilen müsse; die Immunität sei nicht das persönliche Privileg einzelner Abgeordneter, sondern vielmehr ein zur Verfügung des Hauses stehendes kollektives Schutzrecht. Der Zentrumsvorredner gab für seine Partei die Erklärung ab, daß sie für die Genehmigung der Strafverfolgung stimme, in der bestimmten Erwartung, daß das Verfahren unverzüglich aufgenommen und möglichst rasch durchgeführt werde.

Abg. Dr. Geper (Kom.): Ich habe in der Kommission dem Antrage zugestimmt in der Voraussetzung, daß es sich hier um gemeine Verbrechen handelt. Aber in der Kommission trat völlig zurück die Frage, wie diese Delikte entstanden seien. Die eigentliche

Ursache der Strafverfolgung liegt in der infernalischen Hege

der Reaktionäre gegen Erzberger. Diese Hege hat sich der Presse und des Staatsanwalts bedient, sie hat sogar zu einem Attentat auf Erzberger geführt. (Lachen und Unruhe rechts.) Aus dieser Hege sind die politischen Prozesse Erzbergers mit ihren ganzen Folgen entsprungen. Entscheidend für uns ist, daß es sich hier um rein politische Angelegenheiten handelt und daß man Erzberger als Abgeordneten ausschalten will. Wir stimmen daher gegen die Genehmigung der Strafverfolgung.

Abg. Ledebour (N. Soz.): Ich schließe mich diesen Ausführungen grundsätzlich an, da auch mir der Ueberzeugung ist, daß es sich um eine politische Hege handelt, können wir der Strafverfolgung nicht zustimmen. Die Rechte konnte es Erzberger nicht verzeihen, daß er einer der eifrigsten Förderer der Friedensresolution des Reichstags gewesen ist.

Abg. Düringer (Deutschn.): Der Vorwurf, daß im Ausschuss die Frage nach den Ursachen und nach den Anlässen der Strafverfolgung nicht geprüft worden sei, ist unberechtigt. Unserer Presse kann man keine Hege vorwerfen, denn wenn man alles, was man von den Kommunisten täglich lesen muß, ernst nehmen würde, dann müßte jeder von uns ein Attentat auf sich befürchten. (Stürmisches Gelächter auf der Linken. — Demonstrative Zustimmung rechts.) Die politische Seite der Sache scheidet für mich vollständig aus.

Abg. Dr. Pfeiffer (3.): Unsere Stellungnahme bedeutet nicht, daß wir Erzberger fallen lassen. Er hat selbst den dringenden Wunsch auf gerichtliche Behandlung ausgesprochen, damit endlich mit dem Reineidsgerede aufgeräumt wird. Das liegt auch im Interesse der Wähler, der Partei und des ganzen Reichstags. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Genehmigung zur Strafverfolgung wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten erteilt.

Die Genehmigung zur Durchführung einer Beleidigungsklage gegen den Abg. Bruhn (Deutschn.) wird verjagt.

Ein weiterer Notetel wird dem Ausschuss überwiesen.

Darauf wird die Beratung des Justizetats fortgesetzt.

Reichsjustizminister Dr. Heine:

Dem Reichsjustizministerium steht die Verwaltung der unterstellten Behörden zu, es muß bei den Geschäften aller Reichsministerien rechtlichen Rat geben und die eigentliche Justizgesetzgebung leiten.

Unser Rechtsleben ist schwer erschüttert.

Die Ueberproduktion an Gesetzen während des Krieges hat dazu beigetragen, das Recht dem Volke zu entfremden. Gegen unsere Gerichte und Richter werden in der letzten Zeit die schärfsten Angriffe unternommen, die ganz unberechtigt sind. Im Falle Vogel und im Falle des Hensburger Polizeibeamten sind Verfahren eingeleitet worden. Gegen den Oberleutnant Marsoh liegt ein Urteil eines Kriegsgerichts vor, auf das wir keinen Einfluß haben. Die Marburger Studenten wurden von einem Schwurgericht freigesprochen. Zu einem Verfahren gegen Ludendorff wegen Beteiligung am Rapp-Putsch liegt dem Reichsgericht kein Material vor, das irgendwie zur Strafverfolgung genügen könnte. Weiterhin ist auf einen Erlaß des Ministers des Innern Bezug genommen worden, wonach die Verwaltung ihr Auge auf bolschewistische Bestrebungen zu richten hätte. Ich halte diesen Erlaß für absolut pflichtgemäß. (Unruhe links.) Im Verfahren gegen den vom Landgericht amnestierten Hauptmann v. Kessel hat die Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Kommergericht gegen die Amnestierung erhoben und im Fall Vogel auf Grund von Rang-Geständnis Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt. Gegen die „Staatsbürgerzeitung“, die zu Verbrechen aufgefordert haben soll, ist gleichfalls das Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Natürlich kann ich nicht leugnen, daß hin und wieder Fehlsprüche vorkommen, aber ich muß es ablehnen, daß deshalb die gesamte Justiz verdammungswürdig wird. Unsere Rechtsprechung muß nach wie vor in der Hauptsache

erst dem gelehrten beamteten Richteramt

beruhen, dabei sehr ich es natürlich gern, daß es mit den Voten-Elementen in angemessener Weise verbunden ist. Die Justizverwaltung gebührt gleichzeitig mit dem neuen Strafgesetzbuch ein Strafprozessgesetz vorzulegen. Ein Gesetz über die Stellung der unehelichen Kinder ist in Vorbereitung; der Entwurf eines Gesetzes über die Betriebskonzessionen liegt bereits vor. Das gesamte Prozeßrecht und die Gerichtsverfassung müssen reformiert werden. Eine neue Strafprozessordnung liegt beim Reichsrat, eine neue Zivilprozessordnung ist in Vorbereitung.

Die Tätigkeit der Wuchergesichte

ist bedeutend intensiver gewesen als man gewöhnlich glaubt. Das Amnestiegesetz ist durchaus unparteiisch nach beiden Seiten hin gehandhabt worden. Mit der auswärtigen Politik ist die Justiz vor allem durch die Frage der

Verfolgung der sogenannten Kriegsverbrecher

in Verbindung getreten. Die Aburteilung der drei Arbeiter vor dem Reichsgericht war nur auf sachliche, nicht auf politische

Gründe zurückzuführen. (Unruhe links.) Sollte etwa das Gericht das Verfahren gegen die bereits Abgeurteilten zurückstellen, um eine Aburteilung der Offiziere zu beschleunigen? Das noch keine größere Zahl von Verfahren zu Ende geführt worden ist, liegt an den ungeheuren Schwierigkeiten, die der Erledigung im Wege stehen. Die Auslieferungsliste ist nicht so genau und umfassend, daß mit diesem Material das Verfahren durchgeführt werden könnte. Es was deshalb nötig, in jedem einzelnen Falle an die Alliierten mit dem Erlauchen um Ueberlassung des Bestätigungsmaterials heranzutreten. Solches Material ist nur in einigen Fällen bereits eingegangen. Unterdessen sind selbstverständlich alle zur Aufklärung des Sachverhalts nötigen Schritte in Deutschland unternommen worden. Die Erwartung, daß nach Eingang des Bestätigungsmaterials aus dem Ausland in kürzester Zeit entschieden werden könnte, ob die öffentliche Klage zu erheben sei, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Einwendungen gegen die Angaben der ausländischen Zeugen, die sich aus der Auslassung des Beschludigen oder aus den Befundungen von Zeugen, die in Deutschland vernommen sind, naturgemäß ergeben, finden keine Berücksichtigung. Nach dem Bericht des Oberreichsanwalts sind von Italien, Serbien und Rumänien solche Ersuchen überhaupt noch nicht erledigt worden, von Frankreich und Belgien nur ein Teil, von England in einem umfangreichen Druckfahrläufigkeit erledigt worden, bei dessen Uebermittlung der englische Generalstaatsanwalt jedoch erklärte, daß die Angaben nicht als erschöpfend angesehen werden sollen. Das Material ist überdies nach den Bedingungen der deutschen Strafprozessordnung gar nicht zu verwerten. Das Auswärtige Amt hat daher ein neues Ersuchen an den englischen Generalstaatsanwalt gerichtet. Im allen diesen Schwierigkeiten zu begegnen, hat es Anfang Januar die englische, belgische und französische Regierung ersucht, daß der Oberreichsanwalt ihnen über die Lage der Dinge Bericht erstatten darf. Die englische Regierung hat sich zur Entgegennahme dieses Besuchs bereit erklärt, und

der Oberreichsanwalt wird in der nächsten Woche nach England fahren.

Die deutsche Justiz hat alles getan, um der Gerechtigkeit zu genügen. Wir können aber nicht jemand verurteilen, dessen Schuld nicht aufgeföhrt ist. An den Schwurgerichten sollen alle Bevölkerungsteile nach Möglichkeit beteiligt werden. Wir müssen alle dafür sorgen, daß die Justiz auf der Höhe bleibt, auf der sie sich jetzt noch befindet.

Abg. Radbruch (Soz.):

Auf unsere Fragen über die fehlerhafte Rechtsprechung hat der Reichsjustizminister zwei ständige Antworten: Schwere das Verfahren noch, so erklärt er, nicht eingreifen zu können, und ist ein Urteil gefällt, so behauptet er wieder, an einem richterlichen Urteil keine Kritik üben zu können. Ueber die Rechtsprechung geht eine tiefe Erbitterung

durch das Volk; tiefstes Mißtrauen wird ihr entgegengebracht. Doch Rechtsprechung ohne Vertrauen ist ein Lindung. Zwar über die Ziviljustiz sind Klagen aus unseren Kreisen selten, denn vor den ordentlichen Zivilgerichten spielen sich nur interne Dinge ab. Unsere Klagen richten sich in der Hauptsache gegen die Strafjustiz. Im Strafrichter sehen die richterlichen Kreise nur einen Richter zweiter Güte und es ist ein Zeichen unserer Zeit, daß man dem Prozeß um Geld und Gut mehr Bedeutung beimißt, als dem um Leben und Freiheit! Die Klagen gegen die Strafjustiz erstrecken sich auf fast alle Fälle, wo der Prozeß soziale und politische Dinge berührt. Die Strafen für politische Beleidigungen werden mit zweierlei Maß bemessen. Während schwere Beleidigungen gegen den Reichspräsidenten und gegen seine Gattin mit ganz geringer Geldstrafe bestraft werden, während die Unruhbestifter gegen das Breslauer Konsulat mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat bis zu einem Jahre bestraft werden, wobei noch das Gericht ihre Begnadigung beantragt, wird die leichteste Beleidigung eines Generals mit tausend Mark Geldstrafe geahndet, die Beleidigung eines vorkommlichen Abgeordneten (Rahl, D. Vp.) und die an Heinrich XXXVII. von Ruß mit höheren Gefängnisstrafen geahndet. Die Wucher- und Preistreiberergesetze führen zu einem

unglaublichen Anrechtszustand.

Der Fall Birndörfer und der Fall Rosenthal-Dresden sind Beispiele hierfür. Man sollte doch endlich lernen, daß man mit Abschredungsstrafen solcher Zeitercheinungen nicht Herr wird, sondern daß man angemessene Strafen braucht, die auch wirklich in jedem Falle durchgeführt werden. Das Amnestiegesetz sollte eine Entspannung der Lage bringen, brachte aber nur weitere Spannungen. Unserer Meinung nach erstreckt sich der Begriff „Unruhe und Führer“ in diesem Erlaß nicht nur auf die höchsten Führer, sondern auch auf die höheren. Nun kommt aber das Reichsgericht und amnestiert alle, die es in die Hände bekommt. Ueber die Amnestierung Lettow-Vorbeds, des Oberpräsidenten Lindemann und des Admirals v. Loechow hat sich wohl die Rechte selbst gewundert. Die Begründung des Reichsgerichts ist bezeichnenderweise eine auffallend kurze und lakonische! Wir haben mit wachsender Befornis gesehen, daß

ein ganzes Jahr hindurch keine Kriegsverbrecher zur Aburteilung

kamen. Als das Ausland ungeduldig wurde, erfolgte im Januar eine einzelne, ganz belanglose Verurteilung. Der Fall Vogel ist durch das Kommergericht einer betrieblidenden Lösung zugeführt worden. Hoffentlich wird dies auch beim Falle Kessel geschehen. Während politische Verbrechen von rechts, die im Mittelpunkt der Ereignisse standen, plötzlich keine Führer mehr sind, werden ganz unbekannte und unbedeutende Leute von links zu „Führern“ befördert und nicht amnestiert. Es wird nichts übrig bleiben, als eine allgemeine und vollständige Amnestie

zu erlassen, um die Folgen dieser einseitigen Handhabung aufzuheben. Macht es Ihnen (nach rechts) keinen Eindruck, wenn ich Ihnen die Liste all dieser ungeführten Mordtaten vortrage? Die Morde an Liebknecht, Rosa Luxemburg. (Jurist rechts: Was geht uns das an?) — Ja, das geht Sie an; die Mörder von Logisches, Dornbach, Landauer, die Starnberger Mörder, die Mörder der katholischen Gesellschaften in München, der „Vorwärts“-parlamentäre, der 29 Arbeiter in der Französischen Straße, der Lejewski und Genossen, Schottländer in Breslau, Paasche, die Mörder Johannes und der Soldat Esser in Osnabrück — sie alle sind nicht verurteilt. Waren das alles nur unglückliche Mißverständnisse? Können Sie (zur Rechten) irgendeine Gegenrechnung aufmachen? Schuld an diesen Fällen trägt die endlich beseitigte Militärjustiz; aber dieses hat die Ziviljustiz noch wieder gutzumachen. Wenn im Prozeß der

Marburger Studenten

die Freisprechung infolge Manöels an Beweisen stattfinden mußte, was sagen Sie dann zu dem Artikel der „Deutschen Zeitung“, der mit den Worten endet: „Hoffentlich werden dem Vaterlande die braven Marburger Studenten auch ferner so gute Dienste erweisen?“ (Lebhafte Witze auf der ganzen Linken, große Unruhe rechts.) Drei Reden gibt uns der Marburger Fall: Wir müssen erstens neue Bestimmungen über Waffengebrauch fordern, zum zweiten müssen die Angehörigen von unschuldig Gebliebenen in dem Verfahren als Nebenkläger zugelassen werden, und drittens bedarf die Zusammenfassung der Geschworenen- und Schöffengerichte einer gründlichen Nachprüfung. In all den angeführten Fällen hat kein Arbeiter auf der Geschworenenbank gesessen! Wie bei den Kaufmanns- und Gewerbegerichteten, den einzelnen, die das Vertrauen des Volkes genießen, muß auch hier die Verhältnismäßigkeit durch kommunale Körperschaften eingeführt werden.

Ich habe bei diesen Anlässen gegen die Justiz jedes starke Wort vernehmen, weil ich Sie zwingen möchte, sich nicht über Schlaaworte, sondern über Tatsachen zu äußern. Die Justiz bedarf einer

gründlichen Verjüngung. (Medner macht dann längere Ausführungen über die Reform der juristischen Ausbildung.) Das volkswirtschaftliche Studium muß mit dem juristischen zu einer Einheit verbunden werden. Den Juristen muß Gelegenheit gegeben werden, das öffentliche Leben kennen zu lernen, z. B. durch Arbeiten auf Arbeitersekretariaten. Die Referendare müssen eine Vergütung erhalten, trotz aller finanziellen Bedenken, um die juristische Laufbahn allen Volksschichten zugänglich zu machen. Auch die Zulassung der Frauen, die von der Reichsregierung garantiert ist, muß endlich durchgeführt werden. Auch dürfen die Lehrer nicht mehr von der Tätigkeit als Schöffen und Geschworene zurückgehalten werden. Das Verständnis des Volkes für die Justiz wird am besten durch

Unterricht in der Staatsbürgerkunde

in den Schulen gefördert. Der neue Strafgesetzentwurf bringt große Fortschritte; warum ist die Reform des Strafverfahrens im Reichsgericht geblieben? Das Militärstrafrecht ebenso wie das Beamtenstrafrecht hat kein Recht auf Sonderregeln mehr, sondern muß dem allgemeinen Gesetz eingegliedert werden. Strafrecht, Strafprozess und Strafverfahren müssen einheitlich reformiert werden. Der Justizminister ist von allen Beamten seines Ministeriums noch der fortschrittlichste. Es gehört freilich zu einer wirklichen Reform auch ein Parlament, das nicht nur kritisiert und agitiert, sondern schöpferisch mitarbeitet. Nur aus solchen Zusammenarbeiten kann eine Justizreform kommen, zu der das Volk Vertrauen hat. (Beifall links.)

Abg. Dr. Bell (Z.): Das Erfinderrecht der Angestellten und Arbeiter muß stärker geschützt werden. Es liegen zuverlässige Nachrichten vor, daß an dem französischen Postgericht in Landau ein französischer Offizier schwarzer Rasse als Beisitzer teilgenommen hat und seit Verlegung dieses Gerichtes der Regier. auch als Beisitzer des Berufungsgerichts tätig sein soll. Er soll erklärt haben, jede Gelegenheit zu benutzen, um Weissen seinen Spott und seine Verachtung fühlen zu lassen. Reichsjustizministerium und Außenministerium müssen im Falle der Richtigkeit dieser Nachrichten bei der Entente die nötigen Schritte unternehmen. Beim Erlaß des Amnestiegesetzes ist als Grundbedingung festzusetzen, daß die Leiter des Zentralunternehmens von der Straffreiheit ausgeschlossen werden, monach sich das Reichsgericht auch gerichtet hat. Unsere Rechtsprechung kann mit der des ganzen Auslandes jeden Vergleich aushalten. (Widerpruch links.) Wir können mit der Berufung gegen Strafkammerurteile nicht warten, bis die ganze Justiz umorganisiert ist. Zu den Laiengerichten sind unbedingt auch geeignete Leute aus den Arbeiterkreisen heranzuziehen.

Abg. Dr. Barth (Dnat. Sp.): Abg. Radbruch hat wenig sachlich die schwersten Beleidigungen gegen unsere Richter ausgesprochen. Die Marburger Studenten haben nichts getan als ihre Pflicht.

(Zurufe links: Unerbört! — Große Unruhe.) Im Falle Euseburg hat auch der frühere sozialistische Justizminister Rosenfeld nichts unternommen. Gegen die Kommunisten haben sich sonst auch die sozialdemokratischen Minister des Armes der Justiz gern bedient. Unerbört ist es, wenn Minister Severing am 2. Dezember in Salzkitten sagte, daß das Verhalten der Justiz eine Schandtat dieses Namens bedeute. (Beifall links, große Unruhe links.) Sie haben es früher die Könige und Fürsten gewagt, sich zu unverfroren in die Justiz einzumischen. (Dr. Barth kennt die Hohenzollerngeschichte schlecht! Red.) Der „Vorwärts“ hat selbst zu einem Einschreiten der Regierung aufgefordert, wenn das Verhalten der Richter dem Geiste der neuen Zeit nicht entspricht. (Wir haben eine Reform der Justiz gefordert! Red.) Die Garantien für die Unabhängigkeit der Richter sind eben überall durchlöcherter, auch die Befolgungsreform trägt viel dazu bei. Die bayerischen Volksgerichte sind verbesserte Schöffengerichte, die viel zur Befriedung Bayerns beigetragen haben. (Beifall links.) Die Überlastung der Richter zwingt sie, mehr als acht Stunden zu arbeiten, auch Sonntagsarbeit ist keine Seltenheit. (Zuruf links: Nur in Kommunistenprojekten!) Die schriftliche Begründung der Strafurteile sollte als überflüssig abgeschafft werden. Die vielen Amnestieerlasse und persönlichen

Begnädigungen haben das Rechtsgefühl des Volkes schwer erschüttert.

Dem muß endlich Halt geboten werden. Die deutsche Justiz wird unbeeinträchtigt durch Hof und Gunst der Parteien mit gutem Gewissen weiter arbeiten, denn alle schmähsüchtigen Angriffe reichen nicht an sie heran. (Beifall links.)

Mittwoch 1 Uhr: Weiterberatung, sozialdemokratischer Antrag auf Einbringung eines Reichswohlfahrtsgesetzes, Übergangswirtschaft.

Schluß 16 Uhr.

Aus aller Welt.

Das Oelsnitzer Grubenunglück.

Nach amtlicher Feststellung hat das Oelsnitzer Grubenunglück bisher bereits 52 Tote gefordert; bei zwei Schwerverletzten ist es fraglich, ob sie noch gerettet werden können. Das Personal und

die Kerze des Hospitals arbeiten seit 30 Stunden ununterbrochen mit Sauerstoffpumpen, allein es war ihnen trotz aller Anstrengungen nicht möglich, die durch Gasvergiftung Betroffenen am Leben zu erhalten. Für sämtliche Toten findet eine gemeinsame Trauerfeier statt, welcher der Ministerpräsident Bud beiwohnen wird.

Die Ursache der Schlagwetterkatastrophe ist noch nicht ergründet.

Besonders schwer betroffen wurde die Familie Schnappauf, wo der 40-jährige Vater und der 26-jährige Sohn als Opfer zu beklagen sind, weiter die Familie Diebold, von der 2 Brüder im Alter von 26 und 22 Jahren getötet wurden. Die Aufräumungsarbeiten sind ziemlich beendet. Welche Kraft die Explosion beiseite wagen in den Gängen drückte an die Schachtwand gedrückt wurden. Starke Pfeiler wurden wie Streichhölzer gestürzt.

Im sächsischen Landtag gedachte Präsident Frähdorf des Grubenunglücks, widmete den Toten und Verletzten beredliche Worte des Mitgeföhls und teilte mit, daß der Landtag bei der Verbeugung der Opfer sich vertreten lassen werde. Anschließend drückte Ministerpräsident Bud das Beileid der Regierung den Opfern des Grubenunglücks aus. Die Regierung hat den Hinterbliebenen eine große Summe zur ersten Hilfe überwiesen.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Aufsatz ohne einen Nachnamen und eine Nummer bei. Persönliche Auskünfte wird nicht erteilt. Einfache Anfragen tragen man in der Briefkasten-Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hofpartierterre links, vor. Schriftstücke und Beiträge sind mitzubringen.

Schriftliche Auskunft wird nicht erteilt.

6. 8. 1. Am 6. Juni 1920 erhielten Einsender: C. V. D. 5 614 456; U. E. P. 4 890 317; Romm. Partei 441 995; D. D. P. 2 202 234; Jente. 3 540 230; Nat. Fr. 3 736 778; D. Sp. 3 600 316; Bauz. D. Sp. 318 834; Bauz. Sp. 1 236 941; Bauz. D. Sp. 319 100; andere kleine Parteien 294 600. Abgeordnete in derselben Reihenfolge (zur Nationalversammlung in Vorschlag): 113 (165), 81 (22), 7 (—), 45 (75), 69 (90), 66 (42), 62 (22), 4 (—), 20 (—), 4 (—), 7 (—). Die Verzeichnisse sind zur Hand; zu- und Abnahme aus der Zahl der Abgeordneten ersichtlich. — 6. 8. 2. Auskunftsbeurteilung der Verleger, Vertriebsstellen, 1-2 oder Auskunft in einer beliebigen amerikanischen Zeitung (New Yorker Weltzeitung, New Yorker Staatszeitung). — 6. 8. 3. In jedem Bankgeschäft; fälschlich in der Expedition des „Reichsanzeigers“. 2. Nach jeder Ziehung durch den „Reichsanzeiger“. 3. Ja. — 6. 8. 4. (siehe 2.) 2. Deutsche Erbverträge für Personen beiderlei Geschlechts. Offenbach a. M., Vorländerstr. 11/12, Bismarckstr. 61.

Verein Berlin. Bredruck-Maschinenmeister

Die für Donnerstag, den 27. Januar angelegte **Vertrauensmänner-Versammlung** muß infolge der Generalversammlung verlegt werden. Späterer Termin wird nach bekanntgeben. 3041b Der Vorstand.

Nutzeisen jeder Art: Rund-, Flach-, Quadrat- u. Bandeisen, Gas-, Siede-, Rohre, T-Träger u. U-Eisen, Feldschmieden und Ambosse sofort ab Lager lieferbar
Felix Kohls, Berlin C. 25, Dircksenstr. 12,
Kochplatz 12072. Ecke Schatzstr. Kochplatz 12072.

Sichenbrennholz
p. Rmtr. 150.—, Kleiner p. Rmtr. 135.— frei Keller, sofort fertig zerkleinert, sofort sofort
Holz-u. Kohlenhandl. Haas Wilhelm Schliesische Straße 33/34
Npl. 14543

Das Christusproblem gelöst. Wer war Jesus Christus? In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbruder des Essäerbundes, einer Art Freimaurer-Verbindung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundergeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser Bericht ist von Fero. Schmidt ins Deutsche übersetzt. Kein Denker wird das Werk unbefriedigt aus der Hand legen.
Preis Mk. 6,50 und Mk. 1,30 fr. Nachnahme.
Gr. Bücherkatalog gratis. Albrecht Donath, Leipzig 42

Brillanten - Juwelen
kauft auch große Posten zum höchsten Kurs
Amsterdamer Diamantenschleifer
Gebr. 1892, 168 Friedrichstraße 160

Spezial-Arzt Dr. Jaffe für Geschlechts-, nerv. Schwäche, Sypillis-Kuren, Dialyseuntersuchungen, Ipez. chron. Barakelid, u. Ausfälle, Licht- u. Finnen-Behandl. in der Heil-Dir. O. Löser, Münzstr. 9 nahe Alexanderplatz, 9-1. 4-8. Sonntag 9-1. Damen separat

Wenn wir Sie sprechen könnten
würden wir Sie sicher davon überzeugen, daß Sie durch uns hero eine Anzug-, Paletot-, Rosenstoffs sowie Damenclothe unbedingte Vorteile haben.
Verlangen Sie sofort Muster, welche wir franco an jedermann versenden.
Lehmann & Aßmy, Spremberg i. L. 67
Königs Tuchwarenhandlung mit eig. Fabrik.

Schreibmaschinen zu kaufen gesucht
Offerten mit Preis- und Systemangabe unter T. 17 an die Hauptexpedition des „Vorwärts“, Lindenstraße 3, erbeten

Möbel auf Bar oder Kredit
zu den billigsten Preisen u. leichtesten Bedingungen — liefert auch auswärts.
Möbel-Groß
Große Frankfurter Straße 141
Invalidenstr. 5, Eingang Ackerstr.

Welcher Parteigenosse
in Groß-Berlin würde jüngere Arbeiterklasse exponieren? In der 1. Kammer und Reichsversammlung abzuwählen? Abzuwählen nur dort oder nachmittags notwendig? Wahlbewerber entgegen der Gef. 2. Aufstellungen erbeten unter W. 17 an die Hauptexpedition des „Vorwärts“, Lindenstr. 3

Persil

wäscht schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, schont und erhält die Wäsche, spart Arbeit Seife u. Kohlen. Bestes und billigstes selbsttätiges **Waschmittel** Preis Mk. 4.— das Paket **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Die Jungfrau

Ein Buch, sieben verschiedene Sammlungen Jungfrauen, die die Geschichte der Jungfrauen im Mittelalter, im 16. und 17. Jahrhundert, im 18. und 19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert, im 21. Jahrhundert, im 22. Jahrhundert, im 23. Jahrhundert, im 24. Jahrhundert, im 25. Jahrhundert, im 26. Jahrhundert, im 27. Jahrhundert, im 28. Jahrhundert, im 29. Jahrhundert, im 30. Jahrhundert, im 31. Jahrhundert, im 32. Jahrhundert, im 33. Jahrhundert, im 34. Jahrhundert, im 35. Jahrhundert, im 36. Jahrhundert, im 37. Jahrhundert, im 38. Jahrhundert, im 39. Jahrhundert, im 40. Jahrhundert, im 41. Jahrhundert, im 42. Jahrhundert, im 43. Jahrhundert, im 44. Jahrhundert, im 45. Jahrhundert, im 46. Jahrhundert, im 47. Jahrhundert, im 48. Jahrhundert, im 49. Jahrhundert, im 50. Jahrhundert, im 51. Jahrhundert, im 52. Jahrhundert, im 53. Jahrhundert, im 54. Jahrhundert, im 55. Jahrhundert, im 56. Jahrhundert, im 57. Jahrhundert, im 58. Jahrhundert, im 59. Jahrhundert, im 60. Jahrhundert, im 61. Jahrhundert, im 62. Jahrhundert, im 63. Jahrhundert, im 64. Jahrhundert, im 65. Jahrhundert, im 66. Jahrhundert, im 67. Jahrhundert, im 68. Jahrhundert, im 69. Jahrhundert, im 70. Jahrhundert, im 71. Jahrhundert, im 72. Jahrhundert, im 73. Jahrhundert, im 74. Jahrhundert, im 75. Jahrhundert, im 76. Jahrhundert, im 77. Jahrhundert, im 78. Jahrhundert, im 79. Jahrhundert, im 80. Jahrhundert, im 81. Jahrhundert, im 82. Jahrhundert, im 83. Jahrhundert, im 84. Jahrhundert, im 85. Jahrhundert, im 86. Jahrhundert, im 87. Jahrhundert, im 88. Jahrhundert, im 89. Jahrhundert, im 90. Jahrhundert, im 91. Jahrhundert, im 92. Jahrhundert, im 93. Jahrhundert, im 94. Jahrhundert, im 95. Jahrhundert, im 96. Jahrhundert, im 97. Jahrhundert, im 98. Jahrhundert, im 99. Jahrhundert, im 100. Jahrhundert, im 101. Jahrhundert, im 102. Jahrhundert, im 103. Jahrhundert, im 104. Jahrhundert, im 105. Jahrhundert, im 106. Jahrhundert, im 107. Jahrhundert, im 108. Jahrhundert, im 109. Jahrhundert, im 110. Jahrhundert, im 111. Jahrhundert, im 112. Jahrhundert, im 113. Jahrhundert, im 114. Jahrhundert, im 115. Jahrhundert, im 116. Jahrhundert, im 117. Jahrhundert, im 118. Jahrhundert, im 119. Jahrhundert, im 120. Jahrhundert, im 121. Jahrhundert, im 122. Jahrhundert, im 123. Jahrhundert, im 124. Jahrhundert, im 125. Jahrhundert, im 126. Jahrhundert, im 127. Jahrhundert, im 128. Jahrhundert, im 129. Jahrhundert, im 130. Jahrhundert, im 131. Jahrhundert, im 132. Jahrhundert, im 133. Jahrhundert, im 134. Jahrhundert, im 135. Jahrhundert, im 136. Jahrhundert, im 137. Jahrhundert, im 138. Jahrhundert, im 139. Jahrhundert, im 140. Jahrhundert, im 141. Jahrhundert, im 142. Jahrhundert, im 143. Jahrhundert, im 144. Jahrhundert, im 145. Jahrhundert, im 146. Jahrhundert, im 147. Jahrhundert, im 148. Jahrhundert, im 149. Jahrhundert, im 150. Jahrhundert, im 151. Jahrhundert, im 152. Jahrhundert, im 153. Jahrhundert, im 154. Jahrhundert, im 155. Jahrhundert, im 156. Jahrhundert, im 157. Jahrhundert, im 158. Jahrhundert, im 159. Jahrhundert, im 160. Jahrhundert, im 161. Jahrhundert, im 162. Jahrhundert, im 163. Jahrhundert, im 164. Jahrhundert, im 165. Jahrhundert, im 166. Jahrhundert, im 167. Jahrhundert, im 168. Jahrhundert, im 169. Jahrhundert, im 170. Jahrhundert, im 171. Jahrhundert, im 172. Jahrhundert, im 173. Jahrhundert, im 174. Jahrhundert, im 175. Jahrhundert, im 176. Jahrhundert, im 177. Jahrhundert, im 178. Jahrhundert, im 179. Jahrhundert, im 180. Jahrhundert, im 181. Jahrhundert, im 182. Jahrhundert, im 183. Jahrhundert, im 184. Jahrhundert, im 185. Jahrhundert, im 186. Jahrhundert, im 187. Jahrhundert, im 188. Jahrhundert, im 189. Jahrhundert, im 190. Jahrhundert, im 191. Jahrhundert, im 192. Jahrhundert, im 193. Jahrhundert, im 194. Jahrhundert, im 195. Jahrhundert, im 196. Jahrhundert, im 197. Jahrhundert, im 198. Jahrhundert, im 199. Jahrhundert, im 200. Jahrhundert, im 201. Jahrhundert, im 202. Jahrhundert, im 203. Jahrhundert, im 204. Jahrhundert, im 205. Jahrhundert, im 206. Jahrhundert, im 207. Jahrhundert, im 208. Jahrhundert, im 209. Jahrhundert, im 210. Jahrhundert, im 211. Jahrhundert, im 212. Jahrhundert, im 213. Jahrhundert, im 214. Jahrhundert, im 215. Jahrhundert, im 216. Jahrhundert, im 217. Jahrhundert, im 218. Jahrhundert, im 219. Jahrhundert, im 220. Jahrhundert, im 221. Jahrhundert, im 222. Jahrhundert, im 223. Jahrhundert, im 224. Jahrhundert, im 225. Jahrhundert, im 226. Jahrhundert, im 227. Jahrhundert, im 228. Jahrhundert, im 229. Jahrhundert, im 230. Jahrhundert, im 231. Jahrhundert, im 232. Jahrhundert, im 233. Jahrhundert, im 234. Jahrhundert, im 235. Jahrhundert, im 236. Jahrhundert, im 237. Jahrhundert, im 238. Jahrhundert, im 239. Jahrhundert, im 240. Jahrhundert, im 241. Jahrhundert, im 242. Jahrhundert, im 243. Jahrhundert, im 244. Jahrhundert, im 245. Jahrhundert, im 246. Jahrhundert, im 247. Jahrhundert, im 248. Jahrhundert, im 249. Jahrhundert, im 250. Jahrhundert, im 251. Jahrhundert, im 252. Jahrhundert, im 253. Jahrhundert, im 254. Jahrhundert, im 255. Jahrhundert, im 256. Jahrhundert, im 257. Jahrhundert, im 258. Jahrhundert, im 259. Jahrhundert, im 260. Jahrhundert, im 261. Jahrhundert, im 262. Jahrhundert, im 263. Jahrhundert, im 264. Jahrhundert, im 265. Jahrhundert, im 266. Jahrhundert, im 267. Jahrhundert, im 268. Jahrhundert, im 269. Jahrhundert, im 270. Jahrhundert, im 271. Jahrhundert, im 272. Jahrhundert, im 273. Jahrhundert, im 274. Jahrhundert, im 275. Jahrhundert, im 276. Jahrhundert, im 277. Jahrhundert, im 278. Jahrhundert, im 279. Jahrhundert, im 280. Jahrhundert, im 281. Jahrhundert, im 282. Jahrhundert, im 283. Jahrhundert, im 284. Jahrhundert, im 285. Jahrhundert, im 286. Jahrhundert, im 287. Jahrhundert, im 288. Jahrhundert, im 289. Jahrhundert, im 290. Jahrhundert, im 291. Jahrhundert, im 292. Jahrhundert, im 293. Jahrhundert, im 294. Jahrhundert, im 295. Jahrhundert, im 296. Jahrhundert, im 297. Jahrhundert, im 298. Jahrhundert, im 299. Jahrhundert, im 300. Jahrhundert, im 301. Jahrhundert, im 302. Jahrhundert, im 303. Jahrhundert, im 304. Jahrhundert, im 305. Jahrhundert, im 306. Jahrhundert, im 307. Jahrhundert, im 308. Jahrhundert, im 309. Jahrhundert, im 310. Jahrhundert, im 311. Jahrhundert, im 312. Jahrhundert, im 313. Jahrhundert, im 314. Jahrhundert, im 315. Jahrhundert, im 316. Jahrhundert, im 317. Jahrhundert, im 318. Jahrhundert, im 319. Jahrhundert, im 320. Jahrhundert, im 321. Jahrhundert, im 322. Jahrhundert, im 323. Jahrhundert, im 324. Jahrhundert, im 325. Jahrhundert, im 326. Jahrhundert, im 327. Jahrhundert, im 328. Jahrhundert, im 329. Jahrhundert, im 330. Jahrhundert, im 331. Jahrhundert, im 332. Jahrhundert, im 333. Jahrhundert, im 334. Jahrhundert, im 335. Jahrhundert, im 336. Jahrhundert, im 337. Jahrhundert, im 338. Jahrhundert, im 339. Jahrhundert, im 340. Jahrhundert, im 341. Jahrhundert, im 342. Jahrhundert, im 343. Jahrhundert, im 344. Jahrhundert, im 345. Jahrhundert, im 346. Jahrhundert, im 347. Jahrhundert, im 348. Jahrhundert, im 349. Jahrhundert, im 350. Jahrhundert, im 351. Jahrhundert, im 352. Jahrhundert, im 353. Jahrhundert, im 354. Jahrhundert, im 355. Jahrhundert, im 356. Jahrhundert, im 357. Jahrhundert, im 358. Jahrhundert, im 359. Jahrhundert, im 360. Jahrhundert, im 361. Jahrhundert, im 362. Jahrhundert, im 363. Jahrhundert, im 364. Jahrhundert, im 365. Jahrhundert, im 366. Jahrhundert, im 367. Jahrhundert, im 368. Jahrhundert, im 369. Jahrhundert, im 370. Jahrhundert, im 371. Jahrhundert, im 372. Jahrhundert, im 373. Jahrhundert, im 374. Jahrhundert, im 375. Jahrhundert, im 376. Jahrhundert, im 377. Jahrhundert, im 378. Jahrhundert, im 379. Jahrhundert, im 380. Jahrhundert, im 381. Jahrhundert, im 382. Jahrhundert, im 383. Jahrhundert, im 384. Jahrhundert, im 385. Jahrhundert, im 386. Jahrhundert, im 387. Jahrhundert, im 388. Jahrhundert, im 389. Jahrhundert, im 390. Jahrhundert, im 391. Jahrhundert, im 392. Jahrhundert, im 393. Jahrhundert, im 394. Jahrhundert, im 395. Jahrhundert, im 396. Jahrhundert, im 397. Jahrhundert, im 398. Jahrhundert, im 399. Jahrhundert, im 400. Jahrhundert, im 401. Jahrhundert, im 402. Jahrhundert, im 403. Jahrhundert, im 404. Jahrhundert, im 405. Jahrhundert, im 406. Jahrhundert, im 407. Jahrhundert, im 408. Jahrhundert, im 409. Jahrhundert, im 410. Jahrhundert, im 411. Jahrhundert, im 412. Jahrhundert, im 413. Jahrhundert, im 414. Jahrhundert, im 415. Jahrhundert, im 416. Jahrhundert, im 417. Jahrhundert, im 418. Jahrhundert, im 419. Jahrhundert, im 420. Jahrhundert, im 421. Jahrhundert, im 422. Jahrhundert, im 423. Jahrhundert, im 424. Jahrhundert, im 425. Jahrhundert, im 426. Jahrhundert, im 427. Jahrhundert, im 428. Jahrhundert, im 429. Jahrhundert, im 430. Jahrhundert, im 431. Jahrhundert, im 432. Jahrhundert, im 433. Jahrhundert, im 434. Jahrhundert, im 435. Jahrhundert, im 436. Jahrhundert, im 437. Jahrhundert, im 438. Jahrhundert, im 439. Jahrhundert, im 440. Jahrhundert, im 441. Jahrhundert, im 442. Jahrhundert, im 443. Jahrhundert, im 444. Jahrhundert, im 445. Jahrhundert, im 446. Jahrhundert, im 447. Jahrhundert, im 448. Jahrhundert, im 449. Jahrhundert, im 450. Jahrhundert, im 451. Jahrhundert, im 452. Jahrhundert, im 453. Jahrhundert, im 454. Jahrhundert, im 455. Jahrhundert, im 456. Jahrhundert, im 457. Jahrhundert, im 458. Jahrhundert, im 459. Jahrhundert, im 460. Jahrhundert, im 461. Jahrhundert, im 462. Jahrhundert, im 463. Jahrhundert, im 464. Jahrhundert, im 465. Jahrhundert, im 466. Jahrhundert, im 467. Jahrhundert, im 468. Jahrhundert, im 469. Jahrhundert, im 470. Jahrhundert, im 471. Jahrhundert, im 472. Jahrhundert, im 473. Jahrhundert, im 474. Jahrhundert, im 475. Jahrhundert, im 476. Jahrhundert, im 477. Jahrhundert, im 478. Jahrhundert, im 479. Jahrhundert, im 480. Jahrhundert, im 481. Jahrhundert, im 482. Jahrhundert, im 483. Jahrhundert, im 484. Jahrhundert, im 485. Jahrhundert, im 486. Jahrhundert, im 487. Jahrhundert, im 488. Jahrhundert, im 489. Jahrhundert, im 490. Jahrhundert, im 491. Jahrhundert, im 492. Jahrhundert, im 493. Jahrhundert, im 494. Jahrhundert, im 495. Jahrhundert, im 496. Jahrhundert, im 497. Jahrhundert, im 498. Jahrhundert, im 499. Jahrhundert, im 500. Jahrhundert, im 501. Jahrhundert, im 502. Jahrhundert, im 503. Jahrhundert, im 504. Jahrhundert, im 505. Jahrhundert, im 506. Jahrhundert, im 507. Jahrhundert, im 508. Jahrhundert, im 509. Jahrhundert, im 510. Jahrhundert, im 511. Jahrhundert, im 512. Jahrhundert, im 513. Jahrhundert, im 514. Jahrhundert, im 515. Jahrhundert, im 516. Jahrhundert, im 517. Jahrhundert, im 518. Jahrhundert, im 519. Jahrhundert, im 520. Jahrhundert, im 521. Jahrhundert, im 522. Jahrhundert, im 523. Jahrhundert, im 524. Jahrhundert, im 525. Jahrhundert, im 526. Jahrhundert, im 527. Jahrhundert, im 528. Jahrhundert, im 529. Jahrhundert, im 530. Jahrhundert, im 531. Jahrhundert, im 532. Jahrhundert, im 533. Jahrhundert, im 534. Jahrhundert, im 535. Jahrhundert, im 536. Jahrhundert, im 537. Jahrhundert, im 538. Jahrhundert, im 539. Jahrhundert, im 540. Jahrhundert, im 541. Jahrhundert, im 542. Jahrhundert, im 543. Jahrhundert, im 544. Jahrhundert, im 545. Jahrhundert, im 546. Jahrhundert, im 547. Jahrhundert, im 548. Jahrhundert, im 549. Jahrhundert, im 550. Jahrhundert, im 551. Jahrhundert, im 552. Jahrhundert, im 553. Jahrhundert, im 554. Jahrhundert, im 555. Jahrhundert, im 556. Jahrhundert, im 557. Jahrhundert, im 558. Jahrhundert, im 559. Jahrhundert, im 560. Jahrhundert, im 561. Jahrhundert, im 562. Jahrhundert, im 563. Jahrhundert, im 564. Jahrhundert, im 565. Jahrhundert, im 566. Jahrhundert, im 567. Jahrhundert, im 568. Jahrhundert, im 569. Jahrhundert, im 570. Jahrhundert, im 571. Jahrhundert, im 572. Jahrhundert, im 573. Jahrhundert, im 574. Jahrhundert, im 575. Jahrhundert, im 576. Jahrhundert, im 577. Jahrhundert, im 578. Jahrhundert, im 579. Jahrhundert, im 580. Jahrhundert, im 581. Jahrhundert, im 582. Jahrhundert, im 583. Jahrhundert, im 584. Jahrhundert, im 585. Jahrhundert, im 586. Jahrhundert, im 587. Jahrhundert, im 588. Jahrhundert, im 589. Jahrhundert, im 590. Jahrhundert, im 591. Jahrhundert, im 592. Jahrhundert, im 593. Jahrhundert, im 594. Jahrhundert, im 595. Jahrhundert, im 596. Jahrhundert, im 597. Jahrhundert, im 598. Jahrhundert, im 599. Jahrhundert, im 600. Jahrhundert, im 601. Jahrhundert, im 602. Jahrhundert, im 603. Jahrhundert, im 604. Jahrhundert, im 605. Jahrhundert, im 606. Jahrhundert, im 607. Jahrhundert, im 608. Jahrhundert, im 609. Jahrhundert, im 610. Jahrhundert, im 611. Jahrhundert, im 612. Jahrhundert, im 613. Jahrhundert, im 614. Jahrhundert, im 615. Jahrhundert, im 616. Jahrhundert, im 617. Jahrhundert, im 618. Jahrhundert, im 619. Jahrhundert, im 620. Jahrhundert, im 621. Jahrhundert, im 622. Jahrhundert, im 623. Jahrhundert, im 624. Jahrhundert, im 625. Jahrhundert, im 626. Jahrhundert, im 627. Jahrhundert, im 628. Jahrhundert, im 629. Jahrhundert, im 630. Jahrhundert, im 631. Jahrhundert, im 632. Jahrhundert, im 633. Jahrhundert, im 634. Jahrhundert, im 635. Jahrhundert, im 636. Jahrhundert, im 637. Jahrhundert, im 638. Jahrhundert, im 639. Jahrhundert, im 640. Jahrhundert, im 641. Jahrhundert, im 642. Jahrhundert, im 643. Jahrhundert, im 644. Jahrhundert, im 645. Jahrhundert, im 646. Jahrhundert, im 647. Jahrhundert, im 648. Jahrhundert, im 649. Jahrhundert, im 650. Jahrhundert, im 651. Jahrhundert, im 652. Jahrhundert, im 653. Jahrhundert, im 654. Jahrhundert, im 655. Jahrhundert, im 656. Jahrhundert, im 657. Jahrhundert, im 658. Jahrhundert, im 659. Jahrhundert, im 660. Jahrhundert, im 661. Jahrhundert, im 662. Jahrhundert, im 663. Jahrhundert, im 664. Jahrhundert, im 665. Jahrhundert, im 666. Jahrhundert, im 667. Jahrhundert, im 668. Jahrhundert, im 669. Jahrhundert, im 670. Jahrhundert, im 671. Jahrhundert, im 672. Jahrhundert, im 673. Jahrhundert, im 674. Jahrhundert, im 675. Jahrhundert, im 676. Jahrhundert, im 677. Jahrhundert, im 678. Jahrhundert, im 679. Jahrhundert, im 680. Jahrhundert, im 681. Jahrhundert, im 682. Jahrhundert, im 683. Jahrhundert, im 684. Jahrhundert, im 685. Jahrhundert, im 686. Jahrhundert, im 687. Jahrhundert, im 688. Jahrhundert, im 689. Jahrhundert, im 690. Jahrhundert, im 691. Jahrhundert, im 692. Jahrhundert, im 693. Jahrhundert, im 694. Jahrhundert, im 695. Jahrhundert, im 696. Jahrhundert, im 697. Jahrhundert, im 698. Jahrhundert, im 699. Jahrhundert, im 700. Jahrhundert, im 701. Jahrhundert, im 702. Jahrhundert, im 703. Jahrhundert, im 704. Jahrhundert, im 705. Jahrhundert, im 706. Jahrhundert, im 707. Jahrhundert, im 708. Jahrhundert, im 709. Jahrhundert, im 710. Jahrhundert, im 711. Jahrhundert, im 712. Jahrhundert, im 713. Jahrhundert, im 714. Jahrhundert, im 715. Jahrhundert, im 716. Jahrhundert, im 717. Jahrhundert, im 718. Jahrhundert, im 719. Jahrhundert, im 720. Jahrhundert, im 721. Jahrhundert, im 722. Jahrhundert, im 723. Jahrhundert, im 724. Jahrhundert, im 725. Jahrhundert, im 726. Jahrhundert, im 727. Jahrhundert, im 728. Jahrhundert, im 729. Jahrhundert, im 730. Jahrhundert, im 731. Jahrhundert, im 732. Jahrhundert, im 733. Jahrhundert, im 734. Jahrhundert, im 735. Jahrhundert, im 736. Jahrhundert, im 737. Jahrhundert, im 738. Jahrhundert, im 739. Jahrhundert, im 740. Jahrhundert, im 741. Jahrhundert, im 742. Jahrhundert, im 743. Jahrhundert, im 744. Jahrhundert, im 745. Jahrhundert, im 746. Jahrhundert, im 747. Jahrhundert, im 748. Jahrhundert, im 749. Jahrhundert, im 750. Jahrhundert, im 751. Jahrhundert, im 752. Jahrhundert, im 753. Jahrhundert, im 754. Jahrhundert, im 755. Jahrhundert, im 756. Jahrhundert, im 757. Jahrhundert, im 758. Jahrhundert, im 759. Jahrhundert, im 760. Jahrhundert, im 761. Jahrhundert, im 762. Jahrhundert, im 763. Jahrhundert, im 764. Jahrhundert, im 765. Jahrhundert, im 766. Jahrhundert, im 767. Jahrhundert, im 768. Jahrhundert, im 769. Jahrhundert, im 770. Jahrhundert, im 771. Jahrhundert, im 772. Jahrhundert, im 773. Jahrhundert, im 774. Jahrhundert, im 775. Jahrhundert, im 776. Jahrhundert, im 777. Jahrhundert, im 778. Jahrhundert, im 779. Jahrhundert, im 780. Jahrhundert, im 781. Jahrhundert, im 782. Jahrhundert, im 783. Jahrhundert, im 784. Jahrhundert, im 785. Jahrhundert, im 786. Jahrhundert, im 787. Jahrhundert, im 788. Jahrhundert, im 789. Jahrhundert, im 790. Jahrhundert, im 791. Jahrhundert, im 792. Jahrhundert, im 793. Jahrhundert, im 794. Jahrhundert, im 795. Jahrhundert, im 796. Jahrhundert, im 797. Jahrhundert, im 798. Jahrhundert, im 799. Jahrhundert, im 800. Jahrhundert, im 801. Jahrhundert, im 802. Jahrhundert, im 803. Jahrhundert, im 804. Jahrhundert, im 805. Jahrhundert, im 806. Jahrhundert, im 807. Jahrhundert, im 808. Jahrhundert, im 809. Jahrhundert, im 810. Jahrhundert, im 811. Jahrhundert, im 812. Jahrhundert, im 813. Jahrhundert, im 814. Jahrhundert, im 815. Jahrhundert, im 816. Jahrhundert, im 817. Jahrhundert, im 818. Jahrhundert, im 819. Jahrhundert, im 820. Jahrhundert, im 821. Jahrhundert, im 822. Jahrhundert, im 823. Jahrhundert, im 824. Jahrhundert, im 825. Jahrhundert, im 826. Jahrhundert, im 827. Jahrhundert, im 828. Jahrhundert, im 829. Jahrhundert, im 830. Jahrhundert, im 831. Jahrhundert, im 832. Jahrhundert, im 833. Jahrhundert, im 834. Jahrhundert, im 835. Jahrhundert, im 836. Jahrhundert, im 837. Jahrhundert, im 838. Jahrhundert, im 839. Jahrhundert, im 840. Jahrhundert, im 841. Jahrhundert, im 842. Jahrhundert, im 843. Jahrhundert, im 844. Jahrhundert, im 845. Jahrhundert, im 846. Jahrhundert, im 847. Jahrhundert, im 848. Jahrhundert, im 849. Jahrhundert, im 850. Jahrhundert, im 851. Jahrhundert, im 852. Jahrhundert, im 853. Jahrhundert, im 854. Jahrhundert, im 855. Jahrhundert, im 856. Jahrhundert, im 857. Jahrhundert, im 858. Jahrhundert, im 859. Jahrhundert, im 860. Jahrhundert, im 861. Jahrhundert, im 862. Jahrhundert, im 863. Jahrhundert, im 864. Jahrhundert, im 865. Jahrhundert, im 866. Jahrhundert, im 867. Jahrhundert, im 868. Jahrhundert, im 869. Jahrhundert, im 870. Jahrhundert, im 871. Jahrhundert, im 872. Jahrhundert, im 873. Jahrhundert, im 874. Jahrhundert, im 875. Jahrhundert, im 876. Jahrhundert, im 877. Jahrhundert, im 878. Jahrhundert, im 879. Jahrhundert, im 880. Jahrhundert, im 881. Jahrhundert, im 882. Jahrhundert, im 883. Jahrhundert, im 884. Jahrhundert, im 885. Jahrhundert, im 886. Jahrhundert, im 887. Jahrhundert, im 888. Jahrhundert, im 889. Jahrhundert, im 890. Jahrhundert, im 891. Jahrhundert, im 892. Jahrhundert, im 893. Jahrhundert, im 894. Jahrhundert, im 895. Jahrhundert, im 896. Jahrhundert, im 897. Jahrhundert, im 898. Jahrhundert, im 899. Jahrhundert, im 900. Jahrhundert, im 901. Jahrhundert, im 902. Jahrhundert, im 903. Jahrhundert, im 904. Jahrhundert, im 905. Jahrhundert, im 906. Jahrhundert, im 907. Jahrhundert, im 908. Jahrhundert, im 909. Jahrhundert, im 910. Jahrhundert, im 911. Jahrhundert, im 912. Jahrhundert, im 913. Jahrhundert, im 914. Jahrhundert, im 915. Jahrhundert, im 916. Jahrhundert, im 917. Jahrhundert, im 918. Jahrhundert, im 919. Jahrhundert, im 920. Jahrhundert, im 921. Jahrhundert, im 922. Jahrhundert, im 923. Jahrhundert, im 924. Jahrhundert, im 925. Jahrhundert, im 926. Jahrhundert, im 927. Jahrhundert, im 928. Jahrhundert, im 929. Jahrhundert, im 930. Jahrhundert, im 931. Jahrhundert, im 932. Jahrhundert, im 933. Jahrhundert, im 934. Jahrhundert, im 935. Jahrhundert, im 936. Jahrhundert, im 937. Jahrhundert, im 938. Jahrhundert, im 939. Jahrhundert, im 940. Jahrhundert, im 941. Jahrhundert, im 942. Jahrhundert, im 943. Jahrhundert, im 944. Jahrhundert, im 945. Jahrhundert, im 946. Jahrhundert, im 947. Jahrhundert, im 948. Jahrhundert, im 949. Jahrhundert, im 950. Jahrhundert, im 951. Jahrhundert, im 952. Jahrhundert, im 953. Jahrhundert, im 954. Jahrhundert, im 955. Jahrhundert, im 956. Jahrhundert, im 957. Jahrhundert, im 958. Jahrhundert, im 959. Jahrhundert, im 960. Jahrhundert, im 961. Jahrhundert, im 962. Jahrhundert, im 963. Jahrhundert, im 964. Jahrhundert, im 965. Jahrhundert, im 966. Jahrhundert, im 967. Jahrhundert, im 968. Jahrhundert, im 969. Jahrhundert, im 970. Jahrhundert, im 971. Jahrhundert, im 972. Jahrhundert, im 973. Jahrhundert, im 974. Jahrhundert, im 975. Jahrhundert, im 976. Jahrhundert, im 977. Jahrhundert, im 978. Jahrhundert, im 979. Jahrhundert, im 980. Jahrhundert, im 981. Jahrhundert, im 982. Jahrhundert, im 983. Jahrhundert, im 984. Jahrhundert, im 985. Jahrhundert, im 986. Jahrhundert, im 987. Jahrhundert, im 988. Jahrhundert, im 989. Jahrhundert, im 990. Jahrhundert, im 991. Jahrhundert, im 992. Jahrhundert, im 993. Jahrhundert, im 994. Jahrhundert, im 995. Jahrhundert, im 996. Jahrhundert, im 997. Jahrhundert, im 998. Jahrhundert, im 999. Jahrhundert, im 1000. Jahrhundert, im 1001. Jahrhundert, im 1002. Jahrhundert, im 1003. Jahrhundert, im 1004. Jahrhundert, im 1005. Jahrhundert, im 1006. Jahrhundert, im 1007. Jahrhundert, im 1008. Jahrhundert, im 1009. Jahrhundert, im 1010. Jahrhundert, im 1011. Jahrhundert, im 1012. Jahrhundert, im 1013. Jahrhundert, im 1014. Jahrhundert, im 1015. Jahrhundert, im 1016. Jahrhundert, im 1017. Jahrhundert, im 1018. Jahrhundert, im 1019. Jahrhundert, im 1020. Jahrhundert, im 1021. Jahrhundert, im 1022. Jahrhundert, im 1023. Jahrhundert, im 1024. Jahrhundert, im 1025. Jahrhundert, im 1026. Jahrhundert, im 1027. Jahrhundert, im 1028. Jahrhundert, im 1029. Jahrhundert, im 1030. Jahrhundert, im 1031. Jahrhundert, im 1032. Jahrhundert, im 1033. Jahrhundert, im 1034. Jahrhundert, im 1035. Jahrhundert, im 1036. Jahrhundert, im 1037. Jahrhundert, im 1038. Jahrhundert, im 1039. Jahrhundert, im 1040. Jahrhundert, im 1041. Jahrhundert, im 1042. Jahrhundert, im 1043. Jahrhundert, im 1044. Jahrhundert, im 1045. Jahrhundert, im 1046. Jahrhundert, im 1047. Jahrhundert, im 1048. Jahrhundert, im 1049. Jahrhundert, im 1050. Jahrhundert, im 1051. Jahrhundert, im 1052. Jahrhundert, im 1053. Jahrhundert, im 1054. Jahrhundert, im 1055. Jahrhundert, im

Trotz Sturm und Regen sollten Sie zu uns kommen, es lohnt sich!

Die Restbestände unseres Inventurverkaufs, verschiedene Gelegenheitsposten und angestaubte Schaufenstersachen kommen diese Woche zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf; auf alle übrige Ware geben wir noch **extra 10% Rabatt**

Sonnabend bestimmt Schluß Besichtigen Sie die Auslagen unserer 4 Geschäfte **Sonnabend bestimmt Schluß**
 Alexanderstr. 12. Rosenthaler Str. 53. Landsberger Allee 148. Neukölln, Bergstr. 61.

Kohnen & Jöring Größtes Spezial-Geschäft für **Volkskleidung aller Art** Arbeits-, Berufskleidung Herren- u. Knaben-Konfektion

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus
Ritter Blaubart
7 Uhr

Schauspielhaus
Torquato Tasso
7 Uhr

Deutsches Theater
8 Uhr: César und Kleopatra
Donn. 7: Kabale und Liebe

Kammerspiele
7 1/2 Uhr: Der pathetische Hof
Don. 7 1/2: Floriade, Hierauf:
Der Abenteuerer und die
Sängerin

Gr. Schauspielhaus
(Königsplatz)
7: Florin Meyer (22. Abt. 3. Ab.)
Do. 7: Flor. Meyer (22. Abt. 3. Ab.)

Theater i. d. Königsplatz Str.
Heute zum ersten Male:
Jekaterina Iwanowna

Drama von Lesia Andrejew
(Lucie Höflich, Paul Bildt,
Denburg, Pröckl, Römer,
Schlegel, Marba, Lehndorf)
Ab Donnerst. täglich:
Jekaterina Iwanowna
Sonntag nachm.: Rausch

Komödienhaus
1/2: Die Sache mit Lola
mit Max Pullenberg
Jos. Dora u. G., Ort Wagner,
Picha, Behmer, Steda, Niper
Sonntag nachm.: „Ste“

Berliner Theater
15 Uhr: Die spanische
Nachtigall
Operette von Leo Fall
mit

Fritzi Massary
Hans Wassmann, Emmy
Sturm, Julius Brandt,
Reinhold Pasch, Olga Engl
Sig. 3 Uhr: Der letzte Walzer.

Central-Theater
7 1/2: Frau Bärbel (Operette)

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Wilhelm Tell
Friedr. Wilhelmstr. 7
1/2 Uhr: Robert die Tänzlerin
Kl. Schauspielhaus

Reigen
Königliche Oper
7 1/2 Uhr: Baroneschen Sarah
Lustspielhaus

7 1/2 Uhr: Arnold Rick in
Die schwedische Jungfrau
Metropol-Theater

7 1/2 Uhr: Hollandweibchen
Neues Operntheater

7 1/2 Uhr: Yu-Shi tanzt
Neues Volkstheater

7 1/2 Uhr: Baumarchais u. Sonnenfels
Schiller-Theat. Charl.

7 1/2 Uhr: Der ehem. Leutnant
Thalia-Theater

7 1/2 Uhr: Mascottchen
mit Hilde Wörner
Tham. Nollendorferplatz

7 1/2 Uhr: Der Bibliothekar
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht
Theater des Westens

7 1/2 Uhr: Der ersten Liebe gold. Zeit
Freitag zum ersten Male:
Schwalbenhochzeit
Th. d. Kommandantenstr.

7 1/2 Uhr: Der verjüngte Adolar
Wallar-Theater

7 1/2 Uhr: Der Gelber von Lugano
Residenz-Theater

Täglich 7 1/2 Uhr:
Lady Windermere's Fächer
von Oskar Wilde
Arasiedl, Sandrock, Korff, Otto,
Tosca, Falkenstein, Mamelet
Sonntag 4 Uhr, halbe Preise:
Die Freundin

Trianon-Theater
Das Wundermittel
Käthe Haack, Julius Falken-
stein, Paul Morgen, Kurt von
Möllendorff, Luise Werck-
meister, Alfred Hause
Sonntag 4 Uhr, halbe Preise:
Der Roman einer Frau

Kleines Theater
Unter den Linden 44.
Täglich 8 Uhr:
Casanova's Sohn
Lustspiel von Rudolf Lohmar,
Eugen Burg, Mady Christians,
Hans Albers, Helar, Schroth.
Morgen u. folg. Tage 8 Uhr:
Casanova's Sohn

Schall und Rauch
im Großen Schauspielhaus
Dir. Hans v. Wolzogen.
Telephon: Norden 5643.
Konz. 7 1/2 Uhr, Beginn 8 1/2 Uhr.
Gussy Holl, Paul Graetz,
Joachim Ringelnatz, Wolf
Kilian, Greer Rastoff,
Josephina Burstein, Anse-
marie Hase, C. K. Roedinghoff
Cont. Richard Rille,
Am Pflg. Mischa Spolianski,
Kapelle Leonidoff.

Volkshöhne
Theater am Blönowplatz.
7 Uhr: **Kabale u. Liebe**

Lessing-Theater
7 Uhr: **Peer Gynt**

Donnerstag 7 1/2: Flamme
Freitag 7 Uhr: Neueinstudiert
Ein idealer Gatte
Sonnabend und Sonntag 7 1/2:
Ein idealer Gatte

Deutsches Künstler-Theater
Abendtäglich 7 1/2 Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert und
Trude Heisterberg
Sonnabend 3 Uhr:
Kinder-
Vorstellung: **Fitzlitz**

Rose-Theater
7 1/2 Uhr: **Johannisfeuer**

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Tägl. 7 1/2
Nur noch bis 3. Februar:
Der Pehrtritt einer Frau
Freitag, 4. Febr., zum 1. Male:
Der Großfürst
Berliner Poesie in 3 Akten
Sonntag 3 1/2: Eine ideale Ehe.

Folies Caprice
Am Oranienburger Tor
Täglich 7 1/2 Uhr:
Pfeffer und Salz
Der schlaue Theophil
Der Doppelgänger
Telephon: Norden 8650

APOLLO
Dir. James Klein
7 1/2: Nur noch
6 Tage mit
Leo Peukert
FILM
mit dem
Publikum
und die übrigen
Januar-Sensationen
Sonnt. 3 1/2, jed. Erw.
1 Kind frei

Königstadt-Theater
Bahnhof Jannowitzbrücke
Tägl. 7.30 Gala-Sänger
im Ballaal TANZ

Metropol
KABARETT-KABARETT
7 1/2: Behrenstraße 34
Punkt 7 1/2 Uhr
Riesen-Jubil. (25.) Spielpl.
13 Schlager

Theater am Rottbus. Tor
Kottbuser Str. 6
Tägl. 7 1/2 und Sonntag
nachm. 3 Uhr
Elite - Sänger
Zum Schluß:
"Tannhäuser"
(Parodie)
Nachm. halb Preise
Vorv. 11-12 u. u. 4 b.

SCALA
LUTHERSTRASSE
730
DIE VARIÉTÉ-BÜHNE

Wien-Berlin
Jägerstraße 63a
Täglich:
3 Tauberts
Rich. Frischbler
Hansi Lindennau
Curt Graf

Georg Bauer
Carl Geppert
und
Tilly Feiner
vom Theater a. Nollen-
dorferplatz
Kapelle Gust. Gutschalk
Eintritt frei.

Direkte Passage-Gelegenheit
I., II. und III. Klasse ca. 10. Februar
von Hamburg nach Pernambuco, Rio de Janeiro u. Santos
Näherer Auskunft erteilt:
Aug. Bolten
Wm. Miller's Nachfolger
HAMBURG 11
Admiralitätsstr. 38

Reichshall.-Theater
Abds. 7 1/2 u. u. Sonnt.
nachm. 3 Uhr:
Slettnier
Sänger
Nehm. halb. Pr.

Neue Welt
A. Scholz, Hasenheide 114
Heute Mittwoch, 26. Jan.
Bayer Bierfest
Gr. Schwelmschlachten
Anfang 6 Uhr
3 Kapellen 30 Bayer. Mad'l
Jed. Dienstag, Mittw., Don-
nerstag, Sonnab., Sonntag
Großer Ball

Admirals-Palast
7 1/2: **Die roten Schuhe**
Morg. 7 1/2: **Die roten Schuhe**

Residenz Kasino
Blumenstr. 10
neben Reichen-Theater
Tägl. nach **Gr. Ball**
Sonntags
für die ältere Jugend.
Sonntag, den 30. Januar:
Ein Rosenfest
in Nizza
Ausführung
Anfang nachmittags 4
Sonntags 5 Uhr

Circus Busch
Tägl. 7 1/2, Mittwoch auch
3 U. nachmittags
Das Märchenpiel Grotta
Traum. — H. Stosch-
Sarrasani-Zirk.-Prog.

PHILHARMONIE
Mozart - Abend
des Philharm. Orchesters
Dirig. Prof. R. Hagel
unt. gef. Mitwirkung von Frau
Valerie Doob (Gesang)
Jupiter - Sinfonie
Anfang 8 Uhr. Eintritt 3 M.

WINTERGARTEN
Letzte Woche
Ballett
Charell
sowie der große
Variété-Spielplan
Rauchen gestattet!

Variété-Café
Moritzplatz
Oranienstraße 53/54
Täglich 8 Uhr
Elite-Programm

Nach
bedeutend
inveigert
dann bedeutend
herabgesetzte
Preise

Möbel

Speisezimmer / Herrenzimmer
Schlafzimmer / Farb. Küchen
Einzel-Möbel / Polsterwaren

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

B. FEDER

Norden: Brunnenstraße 1
Osten: Frankfurter Allee 350
Süden: Kolibuser Damm 103
Westen: Charlottenburg-Scharrenst. 3
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teil-
zahlung, Ehe-, Alimenten-, Straf-
sachen, Steuern, Gnadenersuche,
Landgerichtsrat Dr. v. K i r c h b a c h, Gesellschaft m. b. H.,
Alexandrerstraße 48 (am Alexanderplatz, gegenüber
Tietz) (9-7) Glanz-Erfolge! Beobachtg. Tel. Köniat. 3895

Achtung! Ausschneiden!

Von weit und breit kommen die
Paare zu Richard Bonneck, um
sich zu verloben.

**Deutschlands größtes Spezial-
Geschäft für Trauringe.**

1 Ring Dukal. 0,900 gest. v. 145 M. an
1 " 1 1/2 " 0,900 " " " 305 M.
1 " 2 " 0,900 " " " 405 M.
1 " 2,485 gest. von 100 bis 210 M.
je nach Gewicht.
1 " 0,333 gest. v. 35,50 bis 120 M.
je nach Gewicht.
Alles fix und fertig zum
Mitnehmen.

Versand nach außerhalb.
Nischenwahl aller in
8. Uhren- u. Juwelenbranche
vorkommenden Waren.
Stets Originalherstellung in
Bridalton.

Diese Ringe Ornament
Rosa u. Myrthe sowie
mit Inschrift „Du bist
mein“, „Mit Willen dein
Eigen“ in 0,885 Gold
von 240 M. an.
Alle Weibchen stets vorr.

RICHARD BONNECK
Hauptgeschäft: Berlin N., Schönhauser Allee 45
(Hochbahn, Danziger Straße), Tel.: Humb. 1344.
Filiale: NO, Landsberger Allee 41, Ecke Peters-
burger Straße, Tel.: Alex. 4393.
Telegraphisch-Adresse: Goldankel, Berlin.
Ankauf v. Gold u. Juwelen. Fahrz. w. vergütet.

Reichsbank-Giro-Konto.

Gegründet 1884



Pelz-
waren so groß
Einzelverkauf
Alaskafüchse, Kreuz-
füchse, Pelzkragen von
100 M. an, Pelzmäntel,
Herren-Sportpelze

S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordenshaus)
kein Laden, II. Stock
Bitte genau auf Firma **21**
und Hausnummer **21**
zu achten!

Tüchtige
Verkäufer
für
Möbelstoffe
Gardinen
Baumwollwaren
sofort gesucht
Meldungen: 5-7 Uhr abends
A. Jandorf & Co.
Charlottenburg
Wilmsdorfer Str. 118/119

Korpulenz?
Erkundigen Sie sich über die Erfolge von
Dr. Hoffbauers (est. gesch.)
Entfettungs-Tabletten
Keine Schilddrüse Kein Abführmittel
Ausführl. Lit. gratis durch
Elefanten-Apotheke, Berlin SW 213
Leipziger Str. 74 (Dönhofl.)
Amr. Ztr. 7192

Stellenangebote
Die „Norddeutsche Volks-
stimme“ zu Bremerhaven
sucht zum sofortigen An-
tritt einen
196/20
Lokal-Berichterstatler.
Reflektiert wird auf eine
tüchtige Kraft. Bei Be-
währung wird event. weitere
Anstellung als Redakteur in
Aussicht gestellt. Die An-
stellung erfolgt nach den
Bedingungen des Vereins
Arbeiterpresse. Bewerbungen,
aus denen die bisherige Tätig-
keit hervorgeht, sind mit
der Aufschrift „Bewer-
bung“ bis zum 10. Februar
1921 an den Vorsitzenden der
Präkommission, Richard
Troncke, Geestemünde,
Grünestr. 28, einzureichen.

Flieggen
redegewandten Herren, die mit
Publikum umgehen möchten,
wird von alter Berühmungs-
gesellschaft gute Stellung ge-
boten. Vorkündigung 10-12 Un-
terstr. 13 II c.

Monteur u. Justierer
1. Handl. u. Maschinen
von jeder Wärmehin-
nabel Vorbestellung gef.
Offerten mit Angabe der
Hoh. Köniat. mit H. E. 3010
bei Rudolf-Moos Hamburg

Tüchtige
Verkäuferinnen
für
Korsetts
Spitzen
Stickereien
Herrenartikel
sofort gesucht.
Meldungen: 5-7 Uhr abends.
A. Jandorf & Co.
Charlottenburg
Wilmsdorfer Str. 118/119

**Putz-
garnierereinen**
sofort gesucht.
Meldungen: 12-2 Uhr
mittags oder 5-6 Uhr
abends.
A. Jandorf & Co.,
Brunnenstraße 19-21.

Tüchtige
Verkäufer
für
Möbelstoffe und
Kleiderstoffe
sofort gesucht
Meldungen: 12-2 Uhr mittags
5-6 Uhr abends
A. Jandorf & Co.
Belle-Alliance-Straße 1/2.

Tüchtige
Verkäuferinnen
für
Möbelstoffe
Kleiderstoffe
Damenwäsche
Damenkonfektion
Blumen u. Federn
sofort gesucht
Meldungen: 12-2 Uhr mittags
5-6 Uhr abends
A. Jandorf & Co.
Belle-Alliance-Straße 1/2.

Straßenhändler für den „Vorwärts“
gegen festen Lohn und Prozente für alle Stadteile werden sofort eingestellt.
Meldungen von 9-5 Uhr in der
Hauptexpedition des „Vorwärts“, Lindenstraße 3, Laden.

Menschewiki gegen Ruffenboykott.

Von der Auslandsvertretung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands (Menschewiki) geht uns folgende Erklärung zu:

Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands (Menschewiki) protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Beschlüsse der Pariser Konferenz der Konstituantenmitglieder vom 13. Januar d. J. Diese Beschlüsse stellen einen Versuch dar, auf die europäischen Regierungen zu dem Zwecke einzuwirken, um der Sowjetregierung den Abschluß von Friedensverträgen mit den westeuropäischen und den vom früheren Rußland losgetrennten Staaten zu erschweren und um zu verhindern, daß mit diesen Staaten Handelsverträge abgeschlossen werden, die die Wiederaufnahme von Handelsbeziehungen und das Heranziehen von ausländischem Kapital zur Wiederherstellung der russischen Volkswirtschaft ermöglichen sollen.

Ein Erfolg derartiger Versuche würde eine weitere Verlängerung der gegenwärtigen unerträglich schweren Wirtschaftsverhältnisse in Rußland zur Folge haben mit allen sich daraus für das russische Volk ergebenden Leiden und Entbehrungen. Er würde die Vernichtung aller Hoffnungen des russischen Volkes auf Beendigung des permanenten Kriegszustandes und Eintreten einer Periode friedlichen wirtschaftlichen Aufbaues bedeuten.

Er würde des weiteren eine äußerste Verschärfung des Zustandes von Mißtrauen und Verdächtigung mit sich bringen, der die Beziehungen zwischen dem russischen Volke und den von Rußland abgetrennten Völkern vergiftet, weil er das von diesen Völkern verwirklichte und von Rußland in Person der Sowjetregierung anerkannte Vorkriegsrecht in Frage stellen würde. Er würde schließlich — und das ist die Hauptsache — den Zustand sanktionieren und verewigen, demzufolge die europäischen Großmächte als die anerkannten politischen Vormünder des russischen Volkes angesehen werden, die statt seiner auf Grund von Vorstellungen und Bittschriften verschiedener russischer Parteien zu entscheiden haben, ob diese oder jene in Rußland bestehende Regierung „gesetzlich“ sei und ob die durch sie abgeschlossenen Verträge gesetzlich Kraft genießen.

Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands bedauert, feststellen zu müssen, daß die in Rede stehenden Beschlüsse der Pariser Konferenz auf Grund einer politischen Vereinbarung zwischen angesehenen Mitgliedern der Sozialrevolutionären Partei (S.R.) und den Führern der Konstitutionsdemokraten (K.D.) zustande gekommen sind, welche letztere im Verlaufe der letzten 5 Jahre als der „Spiritus rector“ aller Kreuzzüge wirkte, die unter materieller Unterstützung des internationalen Imperialismus von der russischen Reaktion veranstaltet wurden. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands brandmarkt mit Entrüstung diesen Versuch, jene Koalitionspolitik wieder zu beleben, die, wie im Jahre 1918, die Rechtssozialisten zu willkürlichen Werkzeugen von Plänen macht, die von der russischen und europäischen Konterrevolution geschmiedet werden.

In der Ueberzeugung, daß die von bestimmten imperialistischen Gruppen Europas in die Feder diktierten Beschlüsse der Pariser Konferenz nicht den geringsten Einfluß auf die russische Politik der internationalen Arbeiterschaft ausüben werden und seine Energie im Kampfe für die bedingungslose Anerkennung von Sowjetrußland und die Wiederaufnahme von durch Verträge geregelten Handelsbeziehungen mit ihm nicht im geringsten abmindern werden, erklärt die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands kategorisch, daß die erwähnten Beschlüsse der Pariser Konferenz in keiner Weise die gesellschaftliche Meinung in Rußland selbst widerspiegeln, welche allen Plänen durchaus feindselig gegenübersteht, die unter dem Banner des Kampfes gegen den Bolschewismus, in der Wirklichkeit den russischen Volksmassen bloß eine weitere Verschärfung des Hungers und der wirtschaftlichen Zerrüttung mit sich bringen.

Die Erklärung trägt die Unterschrift der Genossen A. Abramowitsch und A. Martow.

Der britisch-russische Handel.

London, 25. Januar. (W.Z.) Das Handelsamt veröffentlichte den Entwurf für das Handelsabkommen mit der russischen Regierung. Die beiden wichtigsten Punkte beziehen sich auf die Ernennung britischer und russischer offizieller Agenten, die unter anderen Privilegien Befreiung von Verhaftung und Durchsuchung genießen, und auf die Garantie der Britischen Regierung gegen die Beschlagnahme des russischen Geldes. Dem Abkommen ist hinzugefügt eine Erklärung über die Anerkennung von Forderungen, in der beide Parteien bestimmen, daß alle Forderungen, die von irgend einer der Parteien oder ihren Bürgern gegen die andere Partei mit Bezug auf Besitz und Rechte oder auf Verpflichtungen eingegangen wurden, von den augenblicklichen oder früheren Regierungen beider Länder und Parteien noch in einem neutralen allgemeinen Vertrage behandelt werden sollen, der die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen beider Länder regelt.

Deutschösterreichs Dank.

Wien, 25. Januar 1921. (W.Z.) Der Präsident Weiskirchner führte im Nationalrat aus: Der deutsche Reichspräsident hat in seinem Dankwort anlässlich des 18. Januar auch unser und unserer Leiden gedacht. Ich danke ihn von dieser Stelle für seine warmführenden Worte. Mit nie verlassendem Dank sind wir der werktätigen Beweise hilfsbereiter Gesinnung eingedenk, deren wir in schwerster wirtschaftlicher Lage durch das Reich teilhaftig wurden. Die vorbildlichen Eigenschaften des Mutes, der Pflichttreue und der Arbeitsamkeit, wie sie dem gesamten deutschen Volke zu eigen sind, werden und müssen uns zum Ziel des Erfolges führen. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Zukunft dem Reich — und uns in Oesterreich — die Erfüllung unserer Herzenswünsche bringen wird. (Zustimmung.) In diesem Sinne bitte ich um die Ermächtigung, den Deutschen Reichstag und den Reichspräsidenten Ebert namens des österreichischen Nationalrates begrüßen zu dürfen. (Beifälliger Beifall und Handklatschen.)

Warum die Aburteilung Wilhelms unterblieb

Die vom „Public Ledger“ in Philadelphia allwöchentlich veröffentlichten Beiträge über das Entstehen des Friedens und die Rolle Amerikas brachten diese Woche eine interessante Vorlesung des ersten juristischen Beirats der amerikanischen Friedensdelegation, James Brown Scott:

Der Redner stellte fest, daß die Welt Holland zu unendlichem Dank verpflichtet sei, weil es die Auslieferung des Kaisers wegen eines angeblich politischen Verbrechens verweigert habe, denn der Gedanke machte schaudern, was entstanden wäre, wenn die französischen und englischen Unterhändler ihren Willen, Wilhelm in

die Hand zu bekommen, tatsächlich durchgesetzt hätten. Scott wies an Hand der Geschichte nach, daß

monarchisches Martyrium

immer nur den Erfolg habe, die betreffende Dynastie wieder auf den Thron zurückzubringen. Die Urheber des Friedensvertrages seien zwar darin einig gewesen, daß Deutschland und der Kaiser die Kriegsurache gewesen seien. Aber darüber bestanden große Meinungsverschiedenheiten unter ihnen, ob die Kriegserklärung ein Verbrechen darstelle oder nicht. In zahlreichen Sitzungen habe man darüber diskutiert, ob der Kaiser wegen eines solchen Verbrechens abgeurteilt, vor allem in legaler Weise abgeurteilt werden könne. Dene Vertragsaufschluß, die feststellt, daß der Kaiser sich gegen die internationale Moral und die Heiligkeit der Verträge vergangen habe, ist, wie Scott enthüllte,

nur eine Kompromiß-Formel.

In der ersten, von Wilson herrührenden Fassung war von einem Verbrechen des Kaisers mit keinem Wort die Rede. Wilson war überhaupt wider jedes Verfahren gegen den Kaiser.

Zum Schluß seiner Ausführungen sagte Scott, daß die Alliierten es als eine Befreiung aus einer Verlegenheitsituation empfanden, als sie die Bestrafung der auf der Auslieferungsliste stehenden Deutschen der deutschen Regierung selber überlassen konnten.

Wieder ein Waffenlager entdeckt!

Im Hause des Führers der „Mittelstandspartei“ Otto Rajenberger in Pforzheim wurde in voriger Woche von der Kriminalpolizei ein geheimes Waffenlager von 57 Handgranaten, 4000 Gewehren und eine große Riste mit über 50 Karabinern beschlagnahmt. Rajenberger hatte bei verschiedenen Gelegenheiten, in Sitzungen und Konferenzen, wiederholt gedroht, bei etwaigen Unruhen in der Stadt dem „Vöbel“ den richtigen Empfang zu bereiten, was Verdacht erregte und zu Hausdurchsuchungen führte, die indessen ergebnislos blieben. Er hatte sein Waffenlager in einer geheimen Nische eines dunklen Hausganges untergebracht, und erst den Nachforschungen des sozialistischen Stadtrats Spengler gelang es, dahinterzukommen.

Es besteht in Pforzheim sogar der Verdacht, daß noch mehr solcher Waffenversiecke existieren, denn bei einer früheren Aushebung eines Waffenlagers in einem Schulgebäude wurden anscheinend nicht alle Waffen abgeliefert, und auch das jetzt entdeckte Waffenlager war wohl aus diesem früheren Lager gefüllt. Rajenberger gesteht sich übrigens schon seit Ausbruch der Revolution als der Sprecher der äußersten Reaktion im Pforzheimer Rathaus und bei öffentlichen Veranstaltungen.

Richtlinien für die Aufbauschule.

Aus dem Reichsministerium des Innern wird mitgeteilt: Der Reichsschulsausschuß hat in einer Sondertagung in Weimar am 17. und 18. Oktober 1921 Richtlinien über die Aufbauschule und die deutsche Oberschule beraten, die vom Reichsministerium des Innern vorbereitet worden waren. Die Verhandlungen verfolgten den Zweck, eine einheitliche Grundlage für die praktische Verwirklichung dieser beiden Schularten, die grundsätzlich bereits in der letzten Gesamtsitzung des Reichsschulsausschusses beschlossen worden war, zu finden. Das Ergebnis der Beratungen, die eine erfreuliche Uebereinstimmung der Ansichten und eine wesentliche Förderung der schwebenden Fragen zeitigten, wird nunmehr vorgelegt werden, da das Reichsministerium des Innern und die Unterrichtsverwaltungen der Länder in dieser für die Entwicklung des Schulwesens bedeutsamen Frage entscheidenden Wert auf die Mitarbeit der Fachkreise legen.

Besserstellung der Schwerkriegsbeschädigten.

In der Dienstagtagung des Reichstagsausschusses für die Kriegsbeschädigtenfrage erklärte mit Bezugnahme auf Eingaben und Anträge auf Verbesserung der Versorgungsgehalte für Kriegsbeschädigte ein Regierungsvertreter, die Regierung habe Maßnahmen in Aussicht genommen, um namentlich die Schwerbeschädigten besser zu stellen. Die Ruhestrenge soll um etwa 2000 R. heraufgesetzt und auch die Elternrente erhöht werden. Zur Fürsorge für die Kinder der Kriegsbeschädigten sind bereits 100 Millionen Mark genehmigt. Die Teuerungsauslage soll einer Revision unterzogen, Härten sollen ausgeglichen werden. Vom Zentrum, von den Sozialdemokraten und von den Unabhängigen liegen Anträge auf Erhöhung der Rente und Heraushebung der Ruhestrenge vor. Die Erörterung darüber ist noch nicht abgeschlossen.

Der Staatsgerichtshof. Der Ausschuß des Reichstages, dem das Gesetz über den Staatsgerichtshof zur Vorberatung überwiesen ist, trat am Dienstag in die zweite Sitzung ein. Die Parteien waren übereingekommen, zu den Grundfragen des Regierungsentwurfes zurückzukehren. Demgemäß wurde im § 1 beschlossen, daß der Staatsgerichtshof nicht beim Reichsverwaltungsgericht, sondern beim Reichsgericht zu bilden ist. Der § 9, der die Zusammensetzung des Staatsgerichtshofes regelt, wurde durch die Annahme verschiedener Anträge so kompliziert, daß bei der Gesamtabstimmung über den ganzen Paragraphen sich nicht eine Stimme für den nach diesen Anträgen umgestalteten Paragraphen ergab. Der Ausschuß brach deshalb seine Verhandlungen vorläufig ab, um eine Verständigung über den Paragraphen zu erzielen.

Betriebsbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beriet am Dienstag das Gesetz über Betriebsbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, das eine Ergänzung zum Betriebsrätegesetz ist. Neben dem Gesetzentwurf lagen dem Ausschuß gleichzeitig zwei Abänderungsanträge vor, von denen der eine von den Mehrheitssozialdemokraten, der andere als Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien eingebracht war. Beide Anträge sahen eine ausführliche Erläuterung der Betriebsbilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung vor. Der Antrag Bender (Soz.) enthält eine Spezialisierung und Erläuterung des Umfangs der Betriebsbilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung. Die Aussprache wird fortgesetzt.

Auswärtige Politik. Im Hauptausschuß des Reichstages wurden die Beratungen über die auswärtige Politik fortgesetzt. Nach einer Rede des Abg. Dr. Höflich (Dnat. Sp.), der für die rühmlich bekannte „starke“ Auslandspolitik eintrat, verlangte Genosse Bernheim eine Vereinfachung unseres diplomatischen Dienstes. Die innere Presse muß Rücksicht nehmen auf unser Verhältnis zum Ausland. Redner besprach nach die Behandlung der Frage Copen-Malmady durch die deutsche Presse. — Abg. Schulz-Bromberg (Dnat. Sp.) ersucht die Regierung dringend, für schnelle Ermöglichung der Option der aus Polen ausgewanderten Deutschen zu sorgen. In den mit Polen abzuschließenden Verträgen müssen die schärfsten Klauseln für ihre Erfüllung durch Polen getroffen werden.

Die Postüberwachung soll nach unzähligen amtlichen Erklärungen nur bestimmt sein, Kapitalflucht zu verhindern. Zu den vielen Beweisen für ihre Verwendung zu anderen Zwecken kommt jetzt eine Hausdurchsuchung bei dem Berliner Justizrat Victor Frankl auf Grund eines Briefes nach Prag, der Angelegenheiten des Ror Holz betrifft. Die Dresdner Staatsanwaltschaft wollte bei Frankl die Korrespondenz mit Holz beschlagnahmen — was übrigens auch ein schwerer Eingriff in die Anwaltsrechte ist. Dieser Mißbrauch der Postüberwachung ist ein Skandal.

Wirtschaft

Internationale Kohlenlage und Sozialisierung.

Auf einer Versammlung des Zentralkomitees des Internationalen Bergarbeiterbundes in London wurde am Montag die allgemeine Kohlenlage in Europa im Zusammenhang mit der Depression im Handel erörtert. Den Vorsitz führte Smilie. Bertraten waren England, Frankreich, Belgien, Deutschland (durch Otto Hue und Husemann) und die Tschechoslowakei. Die vorgelegten Berichte über die Wirtschaftslage in den einzelnen Ländern zeigten, daß die Depression im Handel eine allgemeine Erscheinung ist und daß an vielen Mittelpunkten Kohlenvorräte angehäuft sind. In Deutschland arbeiten die Bergarbeiter 3 1/2 Stunden Uebersticht an zwei Tagen der Woche, um den Bedingungen des Spa-Bittkommens nachzukommen.

Es wurden Berichte vorgelegt, in denen der Fortschritt in der Sozialisierungsfrage in der Kohlenindustrie seit der Genfer Konferenz dargelegt wird. Nach Kenntnisnahme dieser Berichte nahm das Komitee einstimmig eine Entschließung an, in der erklärt wird, die Sozialisierung der Bergbauindustrie in jedem Lande sei von größter Bedeutung. Die Entschließung weist auf den energischen Widerstand hin, der von den Kapitalisten ganz Europas diesem Vorhange entgegengeföhrt werde, und fordert die Arbeiter auf, ihre Tätigkeit zu verdoppeln, um die Ausbeutung der Bergwerke durch die Allgemeinheit zu erreichen. Die Arbeiterklasse und die Gesamtheit werden aufgefordert, bei ihren Regierungen auf die Annahme einer diesbezüglichen Gesetzgebung zu drängen. Zum Schluß fordert die Entschließung die Bergarbeiter der dem Bunde angeschlossenen Länder auf, keinerlei Abkommen mit den Bergwerksbesitzern zu treffen, was internationale Aktionen verhindern könnte, um die allgemeinen Entschließungen bezüglich der Sozialisierung zu verwirklichen.

Fahnenflüchtige Unternehmungen. Die Aktienmehrheit der Vereinigten Königs- und Laurahütte A.-G. ist von mehreren tschechischen Konzernen aufgekauft worden, an deren Spitze der bekannte tschechische Finanzmann Weinmann steht. Hierzu wird der U. noch von besonderer Seite mitgeteilt, daß diese tschechische Uebereinstimmung eines der führenden deutschen Industriefinanziers, des Depressionskämpfers, als gerade der bisherige Generaldirektor Geh. Rat Hilger, der sonst bei allen wirtschaftlichen Verhandlungen Deutschlands mit der Entente als Vertreter deutscher Interessen hinzugezogen wird, an der Spitze der Vereinigten Königs- und Laurahütte A.-G. steht. Noch depressiver (um im Stille dieses weinerlichen Kommentars zu reden) aber wirkt es, daß anderen Redungen zufolge diese „Uebereinstimmung“ erfolgt ist, weil man die Werke dem polnischen Einfluß bei einem etwaigen ungünstigen Verlauf der Abstimmung entziehen wollte. Trifft das zu, so wäre es ein neuer Beweis dafür, wie leicht der Kauf der Industrie die deutschen Rechte preisgibt und sich zur kapitalistischen Internationalen verflüchtigt. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch oberflächliche Redungen, wonach die dortige Industrie mit französischen Bankfirmen in Verhandlungen steht, um von ihnen Kapital angeliehen ohne Uebereinstimmung zu erhalten. War diese Desperatopolitik vor der Abstimmung nötig?

Fleisch- und Wurstpreise. Man schreibt uns: Wenn sich in den letzten Wochen auch auf den Hauptmärkten ein kleiner Preisrückgang bemerkbar gemacht hat, so kann von einem Preisrückgang für Fleisch und Wurst heute noch keine Rede sein. Trotzdem in den Fleischläden der Absatz zu wünschen übrig läßt, auch hier und da sich Preischwankungen bemerkbar machen, so sind denn doch die Preise immer noch so hoch, daß der größere Teil des deutschen Volkes, und das seit sechs Jahren, auf den Genuß von Fleisch und Wurst zum Schaden seiner Gesundheit verzichten muß. Köhler wie vor Jahren die Händler auf dem Lande herum und überbieten sich gegenseitig. Die Forderungen der Landwirte werden infolgedessen stets überboten, die Zufuhren zu den Viehmärkten werden nicht größer und ein Preisabbau wird so verhindert.

Neue Schiffsahrtslinien. Wie der „F. Z.“ mitgeteilt wird, haben zwei der führenden Bremer Reedereien wieder einen bedeutenden Schritt zur Wiederbelebung der deutschen Handelschiffahrt getan, indem regelmäßig Privatverbindungen mit deutschen Dampfern zwischen Bremen und Spanien und zwischen Bremen und Finnland eingerichtet wurden. Die nach Spanien fahrende Linie fertigt Dampfer in regelmäßigen 10-14tägigen Abständen von Bremen aus ab, während der Verkehr nach Finnland zunächst dreiwöchentlich stattfindet. Im kommenden Frühjahr wird aber auch dieser Verkehr noch weiter ausgedehnt werden, sobald die finnischen Häfen wieder eisfrei sind.

Der Zusammenschluß des Textileinzelhandels. Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß am 24. Januar der „Zentralbund der Fach- und Ortsverbände des Textileinzelhandels“ gegründet werden sollte. Entgegen den Bestrebungen der Verfallungseindeuser kam die Gründung des Verbandes nicht zustande, vielmehr erklärten die zahlreichen Vertreter der anwesenden Ortsverbände einstimmig, sich dem „Reichsbund des Textileinzelhandels“ unter gewissen Vorbehalten anzuschließen. Damit wäre eine fast restloser Zusammenschluß des deutschen Textileinzelhandels erreicht.

Günstige Gelegenheit zum Bezug von Motoren. Die deutsche Regierung ist von der Entente verpflichtet worden, die auf Grund früherer Lieferverträge mit der Admiralität fertiggestellten Dieselmotoren bis zum 31. März 1921 einer friedlichen Verwendung in der deutschen Industrie zuzuführen. Von diesen Motoren ist noch eine größere Anzahl für den Bedarf der deutschen Wirtschaft käuflich zu haben. Die Preise sind verhältnismäßig niedrig. Alle Einzelheiten teilt die Reichswehrbau-Verwaltung, A.-G., Berlin, Abteilung Marine, Behrenstr. 21/22, mit. Dort wird auch Auskunft über alle technischen Fragen der Verwendung der Dieselmotoren, u. a. auch durch Entsendung von Sachverständigen zur mündlichen Aufklärung erteilt.

Russische Sowjetaufträge nach Schweden. Die Sowjetdelegation unterhandelte in den letzten Tagen mit den Deutschen und deutschösterreichischen Filz- und Siebfirmen über Bergabung eines Mehrmillionsauftrages in Sieben und Filzen für die russische Papierindustrie. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen teilt sie mit: Da es sich herausstellte, daß trotz der hohen Valuta die tschechischen Preise niedriger als die der deutschen und deutschösterreichischen Fabriken waren, vergibt nunmehr die Sowjetdelegation den Auftrag an die schwedischen Fabriken. — Es wird Aufgabe der zuständigen Stellen sein, festzustellen, ob in der Tat übermäßige Preisforderungen der deutschen Industrie die Verhandlungen zum Scheitern gebracht haben. Es liegt allerdings die Annahme nahe, daß die von der Abfahrtschleife schwer betroffene schwedische Industrie die Preise unterboten hat, um in jedem Fall die Aufträge zu erhalten. Sonst wäre es zum mindesten erstaunlich, daß man in Deutschland und Oesterreich gleichzeitig teurer produziert als in Schweden.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen Akt.-Ges. Berlin. Der Generalversammlung wird, nachdem sie zwei Jahre lang keine Dividenden gezahlt hat, die seit Bestehen der Gesellschaft höchste Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen. Zuerst wird die Erhöhung des Grundkapitals um 20 Millionen auf 60 Millionen Mark beantragt. Die Kapitalerhöhung soll dem Ausbau und der Erweiterung der Beteiligungen an anderen Unternehmungen dienen.

120 Proz. Ausschüttungen schlägt der Aufsichtsrat der Mechanischen Weberei Sorau vorm. F. A. Martin u. Co. in Sorau vor. Neben einer Dividende von 20 Proz. sollen 1500 Stück Gratisaktien zu 1000 R. ausgegeben werden.

Gewerkschaftsbewegung

Arbeitsaufnahme bei Ludwig Loewe.

Der Betriebsrat hat am Dienstag vormittag wegen Wiederaufnahme der Arbeit mit der Direktion verhandelt. Ohne zu dem Schiedsgericht Stellung zu nehmen, ist die Direktion bereit, eine freie Vereinbarung mit dem Betriebsrat zu treffen, dahingehend, daß der Betrieb sofort geöffnet und nach drei Tagen in vollem Umfang wieder hergestellt wird. Die Direktion macht aber die Öffnung des Betriebes davon abhängig, daß der Vorsitzende des Betriebsrats, Mehlhose, der Betriebsrat Stahlitz und Fiege, der dem Betriebsrat nicht angehört, nicht wieder eingestellt werden. Die Wiedereinstellung von neun weiteren Arbeitern soll von einer Entscheidung des Schlichtungsausschusses abhängig gemacht werden. Nach der Öffnung des Betriebes treten dieselben Arbeitsverhältnisse in Kraft, die vor der Schließung bestanden. Das heißt, die Kurzarbeiter werden drei Tage in der Woche beschäftigt.

Am Dienstag nachmittag nahm eine Versammlung der Belegschaft Stellung zu dem Vorschlag der Direktion, dessen Annahme der Betriebsrat nach seinem mit 10 gegen 8 Stimmen gefassten Beschluß empfahl. Der Betriebsrat verkennt nicht, daß die Ausschließung von drei Vertrauensmännern der Arbeiter eine sehr harte Forderung ist, deren Annahme den Arbeitern unangehmer fallen muß. Wenn er trotzdem die Annahme empfiehlt, so tut er das in der Erkenntnis, daß eine Fortsetzung des Kampfes nicht den Erfolg haben kann, daß die Gemahregelten wieder eingestellt werden, daß er aber der Arbeiterschaft weitere nutzlose Opfer bringen wird.

Mehlhose, der in der Montagversammlung, die über den Schiedspruch zu entscheiden hatte, sehr heftig war, hatte am Dienstag die volle Kraft seiner Rede wiedergefunden und machte davon den ausgiebigsten Gebrauch. Er bezeichnete den Vorschlag der Direktion als eine Provokation der Arbeiter und ihrer Organisation und sagte, wenn die Leitung des Metallarbeiterverbandes nichts dagegen unternimmt, dann könne er nicht länger Mitglied des Verbandes sein. Die Lovewischen Arbeiter sollten aus diesem Vorgang die Konsequenz ziehen und sich auf den Boden des U.R.P.D. stellen.

Die Betriebsräte Weiner und Thalheim betonten, der Betriebsrat sei nach reiflicher Überlegung zu seinem Beschluß gekommen. Er könne es nicht verantworten, den Arbeitern einen Rat zu erteilen, der zwar ihrem Gefühl entgegenkomme, sie aber verurteilen würde, noch 8 bis 14 Tage weiter zu hungern, ohne daß sie ihren Willen durchsetzen können. — Blumenthal trat namens der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes für die Annahme des Direktionsvorschlages ein und versicherte, daß die Organisation mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Gemahregelten schützen werde. Auch die Angelegenheit der Kollegen Mehlhose, Stahlitz und Fiege werde vor den Schlichtungsausschuss gebracht werden.

Nachdem noch mehrere Redner für und gegen die Annahme des Direktionsvorschlages gesprochen hatten, forderte Mehlhose die Anwesenden auf, die Arbeit nicht aufzunehmen, sondern sich arbeitslos zu melden. — Fiege verwies darauf, daß es in diesem Falle keine Arbeitslosenunterstützung gibt. Er forderte zur Aufnahme der Arbeit und zum Eintritt in die Betriebsorganisation auf.

In geheimer Abstimmung entschied sich die Versammlung mit 1020 gegen 620 Stimmen für die Aufnahme der Arbeit unter den von der Direktion gestellten Bedingungen.

Kommunistische Gewerkschaftsarbeit.

Die Bezirksleitung Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes schreibt uns: In der Nummer 39 der „Roten Fahne“ prangt ein Artikel „Die Eisenbahner rechnen mit den Verrätern ab“. Wo die Verräter an der Arbeiterschaft, speziell an den Eisenbahnern, sitzen, dürfte jedem Einsichtigen klar werden bei Beachtung des folgenden: Die U.R.P.D., die sich mit äußerster Aufmerksamkeit und Sorgfalt seit einiger Zeit der Eisenbahner annimmt, schreit immer mit dem bekannten großen Maul: was haben die Bonzen, die Arbeiterverräter getan, die dringende Not der Eisenbahner abzuwehren? Das, was geboten und bewilligt ist, kann keinem helfen und schuld daran, daß so minimale Bewilligungen zustande gekommen sind, ist natürlich die Gewerkschaftsbureaucratie.

Wie sieht es mit der Hilfe und der Sympathie der U.R.P.D.

in Wirklichkeit aus? Wir erklären und haben Zeugen dazu, daß es der U.R.P.D. höchst unangenehm und gegen den Strich war, daß überhaupt eine Erhöhung der Löhne und Gehälter vor sich ging. Tätige Mitglieder der U.R.P.D. erklärten, daß sie es sehr gern gesehen hätten, wenn die Regierung überhaupt nichts bewilligt hätte; dann wären die Massen nicht zu halten gewesen und die Geschichte konnte los gehen, natürlich im Sinne des allein festmachenden Rostauer Diktats. Nun aber hat die Lohnmehrung Verwirrung in weite Kreise gebracht und die schon so schön ausgemalte Aktion mußte verschoben werden. Und daß alle Hoffnungen der U.R.P.D. nur auf die Verkehrsarbeiter aufgebaut sind, beweist ja der Auspruch Brandlers, daß der Eisenbahnerstreik die Grundlage für die kommende Umwälzung sei. Damit und mit vielen anderen bekanten Tatsachen ist klar bewiesen, daß die Eisenbahner nur als Stoßtrupp für die kommunistischen Ziele und deren Realisierung benutzt werden sollen. Und damit verleihe man die Ausführungen des einbildungstarken kommunistischen Redners Gesche, man solle den Arbeiterführern mehr auf die Faust als auf den Mund sehen. Das sollte sich dieser anerkannte Verräter Gesche doch zu allererst beherzigen, denn er hat es trotz aller seiner löblichen Worte bisher an einem Beweise seiner Intelligenz fehlen lassen.

Wir bedauern bei all diesen Begebenheiten nur die Eisenbahnerkollegen, die so auf eine überaus mühe und verbrecherische Manier direkt der Eisenbahnverwaltung und somit der Reaktion hilflos in die Arme getrieben werden. Am Montag war es für die U.R.P.D. ein großer Schlag, bei der sich so manch einer wieder den „Sowjetkern“ verdient hat, für die Arbeiterbewegung war es wieder ein unauslöschlicher Schandfleck. Wenn die U.R.P.D. das als Gewerkschaftsarbeit und Klassenkampf betrachtet, wenn sie Versammlungen organisierter Kollegen systematisch sprengt und wenn sie Forderungen für die Eisenbahner durch ihre Stoßtruppe (deren Zusammensetzung ja sattem bekannt ist) aufstellen läßt, so überlassen wir ihr neidlos diesen traurigen Ruhm. Wir aber wollen auf solche demagogische Art uns keine Anerkennung verdienen, weil jeder nach denkbare und ehrliche Gewerkschafter es ablehnen muß, die Massen durch Verraten zu verführen und diese Arbeiterschaft in für sie nur verderbliche Furchen zu verwickeln. Wird uns von der Seite durch die Spaltung der Arbeiterschaft mächtig werdenden Reaktion der Rezip aufgezungen, dann wird es sich zeigen, wer Kämpfer ist, zielbewusst und überlegte Gewerkschafter oder Maulhelden der U.R.P.D.

Wer aber den Grundfahne hegt: Es müssen alle Mittel recht sein, dem ist nichts heilig. Es gilt auch bei einem Teil der U.R.P.D. der Spruch: „Verstecke dich nicht, es bleibt doch was von Leben!“ Wir aber sagen: arbeitendes Volk erwache endlich aus deinem Schlaftraumel, um den wirklich rechten Weg zu erkennen!

Streik in den städtischen Hospitälern.

Tom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird und geäußert: Das Personal des Hospitals Buch ist am Montag in den Ausstand getreten. Veranlassung dazu gab der Leiter des Hospitals, Herr Oberinspektor Schellpfeffer. Seit Beginn seiner Tätigkeit im Hospital hat es dieser merkwürdige Verwaltungsbeamte verstanden, mit einer nahezu fanatischen Verbortheit alle Rechte der Beschäftigten zu ignorieren. Weder gesetzliche Bestimmungen galten für ihn, noch war er Vernehmlich gegenüber den ihm zur Verfügung stehenden Kommandanten.

In einer Sitzung am 21. Januar, an der neben dem Magistratsvertreter, Herrn Stadtrat Scholz, und Vertretern der Arbeiter und Angehörigen auch Vertreter der Beamten anwesend waren, erklärte Herr Schellpfeffer, bis zum Abschluß der gegen ihn schwebenden Untersuchung sich jeder Provokation gegenüber dem Personal zu enthalten. Aber nur drei Tage hielt dieses Verbot an. Am 24. Januar vormittags, also zu einer Zeit, wo das Personal noch nicht an Streik dachte, bekommt Herr Schellpfeffer den blöden Einfall, den Betrieb durch Polizeieinsätze zu lassen. Diese Maßnahme löste begründeterweise eine große Erregung unter den Beschäftigten aus, und in einer darauf folgenden Versammlung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Arbeit niederzulegen. Die Beschäftigten der übrigen Hospitäler (Friedrichs- und Salisadenstraße) erklärten sich mit dem Vorgehen ihrer Kollegen in Buch solidarisch und traten gleichfalls in den Ausstand. Die vorerwähnten Tatsachen hatten am Dienstag, den 25. d. Mts., eine Verhandlung im Hospital Buch zur Folge, an der Herr Stadtrat Scholz und Vertreter der Gewerkschaften teilnahmen. Nach eingehender Aussprache, in der besonders zum Ausdruck kam, daß der Inspektor Schellpfeffer als Verwaltungsbeamter aus all den vorerwähnten Gründen gänzlich ungeeignet ist, wurde seitens des Vertreters des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter erklärt, daß der Schritt der Arbeiterschaft als der einzig richtige anerkannt werden müsse und zum Zweck hat die Entfernung des Inspektors aus dem Hospital. Herr Stadtrat Scholz gab die Erklärung ab, daß auch er die Haltung der Arbeiterschaft verstehen könne und mit Rücksicht auf all die bisherigen Vorkommnisse gewillt ist, den Inspektor vom Dienst zu suspendieren. Entsprechend dieser Er-

klärung wurde gehandelt und Inspektor Schellpfeffer bis zum Magistratsbeschlusse vom Dienst entbunden. Die Beschäftigten haben auf Grund dessen die Rostandarbeiten in den fraglichen Betrieben aufgenommen.

Von dem Verhalten des Magistrats wird es nunmehr abhängen, ob die Bewegung auf den bisherigen Umfang beschränkt bleibt, oder ob auch die Arbeiterschaft aller übrigen städtischen Betriebe wegen eines Mannes, der die Interessen der Arbeiterschaft sowohl wie die der Allgemeinheit in schändlicher Weise mißbraucht hat, in den Ausstand treten wird.

Die Postbeamtenschaft und das Beamtenrätegesetz.

Am Sonntag, den 23. Januar, tagte in Berlin der außerordentliche Bezirkstag des Bezirksvereins Berlin des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten. Der Bezirkstag war von mehr als 800 Delegierten besucht und nahm nach Erledigung innerer Organisationsfragen Stellung zu dem Beamtenrätegesetz. Nachfolgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

Der Bezirkstag steht geschlossen hinter den Forderungen des Verbandsvorstandes, des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zur baldigen Verabschiedung des Beamtenrätegesetzes. Sie können die der Beamtenschaft in Art. 180 Abs. 3 der Verfassung verprochenen Beamtenvertretungen nur in einem dem Beamtenrätegesetz angelehnten Beamtenrätegesetz mit Schlichtungsausschüssen erlangen und lehnen mit aller Entschiedenheit die von den süddeutschen Beamten und den süddeutschen Regierungen geforderten Beamtenkammern ab.

Achtung, Steinseher!

Da nach der Spaltung zur „Syndikalistischen Union“ versucht worden ist, unsere Zahlstellen an sich zu bringen, wodurch bei den Verbandskollegen Unklarheit herrscht, welche Zahlstellen für uns nun eudämonisch in Frage kommen, geben wir diese hiermit bekannt: Seefeld, Schulstraße 114; Sacke, Lindower Straße 20; Mann, Christianstraße 7; Linhardt, Stargarder Straße 75; Klatt, Bernauer Straße 14; Schulz, Kronprinzstraße 47; Siebermann, Jandorfer Straße 9; Hahn, Vintener Straße 88; Waack, Bergmannstraße 97; Bräuner, Reinholdstraße, Propinstraße 74; Wittstrud, Weihenitz, Langhansstraße 62; Thieme, Hermsdorf, Bismarckstraße 42; Dietrich, Oranienburg, Mühlstraße 17. Das Bureau ist Lindecker Straße 15. IV. Aufg. 9 Tr. bei Karl Paich.

Unsere Monatsversammlung findet am Sonntag, den 6. Februar, vormittags 1/2 10 Uhr im Zentral-Kasino, Brunnenstraße 154, statt.

Deutscher Transportarbeiterverband. Verbandshauptquartier, Betriebsräte und Ortsämter, heute abend, 7 Uhr, in der Berliner Hochzeitsgesellschaft, Rübenschlag 23, allgemeine Funktionärerversammlung. — Handarbeiter und Arbeiterinnen aus allen Betrieben der Damen-, Mädchen- und Blumen-Konfektion. Donnerstag, den 27. Januar, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Hotel von Wegener, Sendelstraße 30, wichtige Gruppenversammlung. — Beamte: Einlasser und Kassenboten, Poreudienner usw. Donnerstag, den 27. Januar, abends 1/2 7 Uhr, bei Müller, Stroblauer Straße 58, wichtige Branchenerversammlung. — Chemische Branche. Gruppe: Verbandshauptquartier, Gruppenversammlung Donnerstag, den 27. Januar, 7 Uhr, in Wültes Frühlings, Schützenstraße 39.

Allgemeiner Verband der Deutschen Bauhilfsstellen. Donnerstag, den 27. Januar, abends 7/8 Uhr, im Lehrerereinshaus, öffentliche Versammlung für alle in den Betrieben beschäftigten weiblichen Angestellten, sowie für die verheirateten Kollegen und deren Frauen.

Angestellte der Metallindustrie. Donnerstag, den 27. Januar, abends 6/8 Uhr, findet im „Kriegereinschuss“, Chausseestraße 64, eine Versammlung aller Angestellten der Berliner Metallindustrie statt. Freitags 8 Uhr im Hof-Bund wird über das Thema: „Was wird aus unserem Tarif?“ referiert. Hof-Ordnungsamt, Groß-Berlin.

Verband der Buchbinder und Papiererarbeiter. Donnerstag, den 27. Januar, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Dresdener Garten, Dresdenstraße 45, Branchenerversammlung bei in dem „Album“, Wappenberg, Gelanterie- und Holzgeräthbetriebe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. — Zukunftspropheten der Arbeiter, Steinbrunn- und Photobetriebe. Mittwoch, den 26. Januar, nachmittags 1/2 4 Uhr, in Haverlands Festsaal, Neue Friedrichstraße 33, Branchenerversammlung.

Veranst. für den rebalt. Teil: Dr. Werner Heller, Charlottenburg; ihr Anzeigen: Dr. Meier, Berlin; Verlag: Hermann-Berlin G. m. b. H., Berlin; Druck: Hermann-Berlin u. Verlagsgesellschaft West-Singel u. Co., Berlin; Vertrieb: Dr. Hermann 1. Klasse.

Mingol-

Tabletten schützen vor Husten, Heiserkeit, Erkältung

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimborn - A. G. Emmerich / Rhein

Besonders preiswertes Angebot in Wertschaftsartikeln

Scheuerbürsten	1 ⁹⁰ 2 ⁷⁵ 4 ⁵⁰
Glanzbürsten	2 ⁸⁵ 3 ⁵⁰
Schrubber	4 ²⁵ 6 ⁷⁵ 7 ⁵⁰
Borstenbesen	16 ⁵⁰ 22 ⁵⁰
Borstenhandfeger	8 ⁵⁰ 14 ⁵⁰
Zinkwannen rund	15 ⁵⁰
Waschbretter mit Zinkblech	6 ⁷⁵
Waschwannen mit Holzboden	95 ⁰⁰ 125 ⁰⁰
Waschzuber Zinkblech, mit Holzboden	95 ⁰⁰ 130 ⁰⁰

Kaffeemühlen Holz, mit vernickelter Karbel und Trichter	28 ⁵⁰
Wirtschaftswagen mit Teiler	27 ⁵⁰ 31 ⁵⁰
Brot Schneidemaschinen mit Rundmesser	64 ⁵⁰ 70 ⁰⁰
Tafelwagen mit besser Messingschale (10 kg)	145 ⁰⁰
Gasplätten vernickelt, mit Klappe, 2 Eisen, 1 Erhitzer	69 ⁵⁰
Wannen verzinkt	22 ⁵⁰ 25 ⁵⁰ 32 ⁵⁰ 36 ⁵⁰
Emaillier-Kaffeekannen dekoriert	12 ⁰⁰ 18 ⁷⁵ 22 ⁵⁰
Emaillier-Milchtöpfe dekoriert	9 ⁰⁰ 10 ⁰⁰ 10 ⁵⁰
Emaillier-Teller weiss	1 ⁷⁵ 1 ⁹⁵

Brotbüchsen jein lackiert	32 ⁵⁰ 35 ⁰⁰
Springformen	6 ⁵⁰ 9 ⁷⁵
Essbestecke	9 ⁷⁵ 13 ⁵⁰
Kaffeelöffel Aluminium 65 Pf. Eselöffel Aluminium 95 Pf.	
Bratenmesser stahlfest, vernickelt	12 ⁵⁰
Küchenmesser	1 ⁷⁵ 3 ⁵⁰
Teeglashalter mit Glas, vernickelt	5 ⁷⁵
Teeg-Eier Messing, vernickelt	8 ⁵⁰ 9 ⁷⁵
Teegbrühlöffel Messing, vernickelt	9 ⁷⁵

Elektrische Platten mit Schnur und Stecker 95⁰⁰

Emaillier-Eimer dekoriert 27⁰⁰

Gaskocher 1 Koch- und 1 Wärmerstelle 41⁵⁰

Speisezimmerkronen elektrisch mit Seidenschirm 750⁰⁰ 900⁰⁰

Elektrische Stehlampen mit grünem Glaseschirm 95⁰⁰

Elektrische Nachttischlampen aus miltem Glas, mit Silberfäden 50⁰⁰

Herrenzimmerkronen elektrisch, Bronze 1100⁰⁰ 1200⁰⁰

Schalenbeleuchtung elektrisch für Schlafzimmer und Diele 200⁰⁰ 275⁰⁰

Elektrische Nachttischlampen mit Seidenschirm 95⁰⁰

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE
ALEXANDERPLATZ
FRANKFURTER ALLEE